36
828

36
828

Robert

<36612028420012

<36612028420012

Bayer. Staatsbibliothek

Kassius und Phantasus
oder
der Paradiesvogel.

Eine erz-romantische Komödie
mit
Musik, Tanz, Schicksal und Verwandlungen; in drei großen und drei kleinen Aufzügen;

von

Ludwig Robert.

Nebst einer empfehlenden Vorrede von dem berühmten Hunde des Aubry

---

In der Vereinsbuchhandlung.
Berlin, 1825.

Div. 3678

Bayerische
Staats-
Bibliothek
München

Freundlich-empfehlendes Vorwort.

Wir endesunterzeichneter französischer Hund des Aubry waren eben beschäftigt, uns zu einer neuen Rolle zu dressiren, die ein deutscher Dichter eigens für uns geschrieben hatte, und die um so schwieriger war: als der Autor zu seinem Werke einen Roman des Walter Scott, ein französisches Vaudeville und eine spanische Novelle benutzt hatte; wir probirten eben die äußerst delikate und deshalb kaum darstellbare Hauptscene, wo wir eine süßduftende gebratene Leberwurst, eine schon mit den Zähnen sehnsüchtig-gepackte wieder los-

lassen müssen, um sie einer hungrigen, von einem Mörder halbtodgeschlagenen Waise großmüthig hinzureichen; nach vielfältig=vergeblichem Versuchen schien uns endlich die unerhörte Leistung gelingen zu wollen, als unser Herr Kammerdiener ins Studierzimmer trat, und den Verfasser der hier vorliegenden erzromantischen Komödie anmeldete. Verdrießlich über diese Störung knurrten wir ein wenig, und wird uns dieses kein Erfahrener als Stolz oder Menschenfeindlichkeit auslegen. Denn wahrlich unser berühmter Name wird uns oft zur unerträglichsten Last, wenn wir uns bald dem alten Pedanten, bald dem ästhetischen Zierbengel, dem historischen Mann, der histerischen Frau, und sonstigem reisenden Volke, wie ein Wunderthier zeigen, und jene köstliche Zeit, die der Menschheit gehört, ihrer müßigen Neugier opfern müssen. Aber wir waren nun einmal in unserer mimischen Begeisterung unterbrochen, und so banden wir schnell ein Halsband um, schlüpften in unsern Ueberrock und ließen den Fremden vor. Nach den ersten Begrüßungen, unter welchen wir den Gast auf den Divan genöthigt hatten, und nun aufrecht ihm gegenüber saßen, redete Jener uns folgendermassen an: „Werthgeschätzter Herr Doktor! „Es kann Ihnen bei Ihrem gelehrten Scharf=

„blick nicht entgangen seyn, wie es in deut-
„schen Landen der löbliche Gebrauch ist, daß
„große weltberühmte Künstler die Werke ih-
„rer Klienten, Schüler und Günstlinge mit
„belobenden Vorreden versehn, gleichsam mit
„Kreditbriefen an die Verleger, mit Em-
„pfehlungsschreiben an das Publikum. Auf
„diese Weise ausgestattet schickte nicht nur
„Jean Paul seinen Hofmann der allgemei-
„nen deutschen Lesewelt zu, sondern es giebt
„sogar ganze Reihen so Empfohlener, die
„in absteigender Linie wieder Empfehlende
„wurden. Bürger z. B. rekommandirte durch
„sein bekanntes Sonett den ältern Schlegel,
„Schlegel den Pelegrin, und Pelegrin, oder
„vielmehr Fouqué, Andere, die sicherlich schon
„wieder Andere empfohlen haben." — „Hm!"
sagten wir, und unser Gast fuhr also fort:
„Daher, mein verehrtester Herr Doktor, darf
„es Sie nicht befremden, wenn ich mich er-
„kühne, einem so glückbringenden Beispiele
„zu folgen. Sie sind ein bewährter Meister
„der neuesten dramatischen Künste, ein scharf-
„sinniger Erspürer theatralischer Effekte, ein
„geschmackvoller Kenner der Bühne, der trotz
„dem er vielfältig geschoren wurde, dennoch
„siegte und jener gefeierte Liebling des Pu-
„blikums blieb, den Frankreich, Deutschland
„und Italien, den ganz Europa bewundert,

„Wie glücklich also würde ich seyn, wenn „sich ein Künstler Ihres Ranges herabließe, „dieses Manuscript, das ich Ihnen hier zu „überreichen die Ehre habe, mit einer milden „Bevorwortung unverdienterweise zu schmük= „ken! — O Herr Doktor! Eine Vorrede „zu meinem Drama mit Ihres hochberühm= „ten Namens Unterschrift: welche Sensation „auf alle Gemüther würde sie machen; wel= „chen Effekt auf die Theaterdirektoren; welche „Wirkung auf meinen Verleger; welchen „Eindruck auf den Nachdruck?! Und of= „fenherzig gesprochen, nach welchem höheren „Ziele irrdischen Glückes könnte wohl ein „deutscher Dichter aufstreben? Giebt es in „unserem Vaterlande ein Kapitol, wo dem „Edelsten unter uns der Lorbeer gereicht wurde? „Wo giebt es Versammlungen der Ersten „und Besten, zu denen wir Ein für alle „Mal als Ebenbürtige geladen wären? Wo „auch nur Einen Hofdichter mit Rang und „Gehalt? Zahlen uns die Theater unsern „Autor=Antheil, oder kaufen sie nicht lieber „gewisse Handschriften, die sie für die Ab= „schreibergebühren erhalten? Giebt es Ge= „setze, die unser geistiges Eigenthum schützen? „Ist es daher wohl möglich, in unserem „Vaterlande zehntausend Exemplare eines or= „dinären Gedichts abzuziehen, wie solches in

„Frankreich täglich geschieht, so daß dort der „Vaudeville-Fabrikant mehr Einkünfte von „einem einzigen Liede bezieht, als unsere ge= „sammte Dichterschaar von ihrer Legion So= „nette? Weiß man in Deutschland, wie „in Brittanien, von einem großen Unbekann= „ten, der sich eine Million zusammen geschrie= „ben, und seine Tochter mit dem drei und „dreißigsten seiner Romane reichlich ausge= „stattet hat?“ — „Hm!“ sagten wir, und Jener darauf fuhr also fort: „Soll uns „endlich eine ehrenspendende Kritik schadlos „halten, da es längst kein Geheimniß mehr ist, „daß wir uns entweder selbst in den Tages= „blättern herausstreichen, oder für Geld und „gute Worte Lobsudeleien bestellen können, „wenn nämlich kein intimer Feind uns zu= „vorkam, der Spott und Schimpf auf unser „Werk und unsere Person schon früher bei „dem Rezensenten bestellte? Ja, mein ver= „ehrtester Herr Doktor, statt aller dieser „Vorzüge ausländischer Dichter, statt Ehre, „Ruhm und Gewinn verbleibt dem armen „deutschen Poeten nur Eine Schadloshaltung. „Es muß ihm nämlich das unverdiente Glück „werden, daß ein beliebter Künstler sich sei= „ner annehme, aufmerksam auf ihn mache, „ihn dem Vaterlande vorstelle und empfehle; „ein Künstler von Ihrem imponirenden An=

„sehen, Herr Doktor, dessen Talent das Publi=
„kum entzückt, dessen entscheidende Stimme
„Eingang bei ihm findet, und zu dessen edel=
„müthigem Charakter es mit Ehrfurcht em=
„por staunet. Es giebt in Deutschland keine
„andern Lorbeerkränze poetischen Ruhmes, keine
„andern Kronen dichterischen Verdienstes; und
„deshalb, hochgefeierter Patron, bitte ich Sie
„wiederholt, Sich meiner in einer Schutz=
„rede freundlichst anzunehmen!“ — Hier
schwieg endlich der Autor des vorliegenden
Dramas, und wie wir ihm schon öfters in
kleinen Zwischenpausen, mit unserem alldeu=
tigen „Hm“ geantwortet hatten, so thaten
wir es auch jetzt. Denn berühmte Personen
müssen es sich zum Gesetz machen, entweder
ganz ordinäres Zeug zu sprechen, oder im
Nothfall nur hm zu sagen, weil jedes an=
dere Wort gleich herum getragen, zur Anek=
dote gemacht und abgedruckt wird; wodurch
ja unsere wirkliche und eigentliche Meinung
über Welt und Menschen ruchbar werden
könnte. Dieses aber wäre nicht nur gegen
alle parlamentarische Würde, sondern es
könnte auch unserem wohlerworbenen Rufe
leichtlich schaden. Demzufolge gab ein stum=
mes freundliches Wedeln unsere Bereitwil=
ligkeit zu erkennen; ein Nicken unseres lok=
kigen Hauptes verstand der Fremde als ein
Zei=

Zeichen, sich zu entfernen; höflich begleiteten wir ihn bis zur Treppe, kehrten dann zurück, und schrieben Das nieder, was die gelehrte Welt vermuthlich so eben gelesen hat. —

Was nun den ästhetischen Werth des hier vorliegenden und von uns nicht ungelesenen Lustspiels betrifft, so ist es nicht unsere Absicht, uns über denselben zu verbreiten; und zwar nicht etwa, weil wir es nicht so gut vermögten, wie heut zu Tage All und Jeder, indem wir ja schon in unserem dritten Jahre bestallter Mitarbeiter der meisten Kunst- und Litteraturblätter waren; sondern weil wir jetzt zwölf Mal den Lenz wiederkehren sahen, und nun als ein Mann von reifer Erfahrung uns auf ein ausschließliches Fach beschränkt haben. Wir haben uns nämlich lediglich auf die reale Bühne: auf die Bretter, gelegt, und keine kostspielige Reisen, keine Zeit und kein Studium gespart, um jene Knallkenntniß der Effektwirkungen zu erwerben, wodurch wir bei so vielen nahmhaften Intendanzen und Direktionen zu einem so imensen Kredit gelangt sind, daß ihr eigener nicht einmal zureichte. Also nur an die hochlöblichen Bühnenleitungsbehördenvorsteher wenden wir uns, und ihnen allein empfehlen wir das vorliegende Stück. — Eigentlich brauchten wir keine Sylbe weiter hinzuzufü-

gen; denn wir wissen es aus Erfahrung, und dürfen, ohne stolz zu seyn, es sagen: daß ein durch uns empfohlenes dramatisches Werk augenblicklich von allen deutschen Schaubühnen angenommen und aufgeführt wird. Dennoch ziert Bescheidenheit auch den Tüchtigsten in seinem Fache; und so haben wir uns das fragliche Lustspiel in einem Kreise gelehrter Kunstfreunde vorlesen lassen, und um deren Miturtheil gebeten. Die Gesellschaft bestand aus uns, aus dem Bären des Pascha's, dem Elephanten der Olympia, den beiden Löwen Sarastro's, dem Schimmel Geßlers, den Affen aus der Zauberflöte und einigen von der haute volée dieser Oper, lauter geschmackvolle Sachkenner. Unvermuthet erschienen auch noch der Skorpion und der Schütz des Thierkreises, und eine zahllose Menge denkender Kunstbestien vom Theater an der Wien. Der gestiefelte Kater ward zum Vorleser erwählt, und meine Freundin, die diebische Elster, war so gütig uns den Thee zu bereiten. — Und nun, meine Herrn Intendanten, Direktoren, Inspizienten, Sekretaire, Dekorateure, Aktionaire und zu Ihnen Allen, bis zum Soufleur hinab und zum Schneider hinauf, die Sie Einfluß auf Annahme, oder Zurücksendung, oder Zurücklegung deutscher Stücke haben, zu Ihnen Allen sei es gesagt:

Es hat unser sachverständiger Kennerverein, dem Sie ja schon seit so langer Zeit ihr unumschränktes Vertrauen schenken, den Paradiesvogel einstimmig für ein Stück erklärt, das Ihrer und des von Ihnen mühsam erzogenen Publikums würdig, und ganz für den jetzigen Zustand unserer Bühne geeignet sei. Nur gegen Ende der Vorlesung trat ein praktisch-gelehrter Graukopf aus einem bekannten polemischen Stücke Kotzebue's ein, der da behauptete, daß es, bei der heutigen frommen Stimmung aller Gemüther, höchst gefährlich seyn dürfte, wenn man es wagte, einen Juden in der großen Glorie erscheinen zu lassen, und mit bengalischem Feuer zu verklären. — Allein auch dieser einzige Widersacher wurde überstimmt, und erkannte bald selbst seinen Irrthum für einen natürlichen Geburtsfehler. Wir können also mit gutem Gewissen den hier folgenden Paradiesvogel den deutschen Theaterdirektionen empfehlen; um so mehr, als selbiger gedruckt, und also kein Honorar dafür zu erlegen ist; welches Honorar wir rathen würden, auf Kostum, Dekorationen und Feuerwerk zu verwenden, wenn solches nicht glücklicherweise, bereits ohne unseren Rath, in deutschen Landen Brauch und Herkommen wäre. Genehmigen Sie also die Versicherung unserer treu-

anhänglichen Ergebenheit und hochachtung-vollen Demuth.

Der Hund des Aubry,

ausübender und denkender Künstler, Doktor und mehrerer gelehrten Gesellschaften ordentliches Mitglied.

Kassius und Phantasus
oder
der Paradiesvogel.

Eine erz=romantische Komödie
mit
Musik, Tanz, Schicksal und Verwandlungen, in drei großen und drei kleinen Aufzügen.

Personen:

Baron Kurswandel, ein Bankier.
Camilla, seine älteste } Tochter.
Ida, seine jüngere }
Herr von Grundheim, ein Edelmann.
Lieutenant von Grundheim, sein Sohn.
Herr König, ein Privatmann.
Joseph König, sein Neffe.
Kommerzienrath Filzschu, ein Mäkler.
Herr Muster, ein reisender Kaufmannssohn.
Rosa, im Hause des Barons Kurswandel.
Vocativus, ein Student.
Kassius, ein Theater-Direktor.
Phantasus, ein Dichter.
Ein räthselhaftes Wesen in Gestalt eines Juden.
Ein Paradiesvogel.
Eine schlafende Jungfrau.
Riesen, Erdgeister, bewaffnete Mohren, Indier und Kalabresen.

Erster kleiner Aufzug.

Erste Scene.

Die hintere Decke hängt im ersten Flügel und stellt einen Theatervorhang vor. Von beiden Seiten die gewöhnlichen Draperieen.

Phantasus. Kassius. (Sie treten von entgegengesetzten Seiten auf.)

Kassius
(sich gegen das Publikum verneigend).

Insonders Hochzuverehrendes Publikum —

Phantasus (einfallend deklamirend).

Stimme des Volks, Du, hehre Götterstimme! —

Kassius (einfallend).

Ich bin so frei, hiemit gehorsamst anzuzeigen —

Phantasus (einfallend).

Es klagt durch meinen Mund die deutsche Muse —

Kassius (einfallend).

Daß ich der Theater-Direktor Kassius bin, ein praktischer Beförderer der Kunst, ein Feind aller theoretischen Schwärmereien, also —

Phantasus (einfallend).

Daß Maschinisten, Feuerwerker, Schneider,
Und Gaul und Hund die Breter jetzt beherrschen.

Kassius.

Aber, so fallen Sie mir doch nicht immer in die Rede! Es weiß ja kein Mensch, was wir eigentlich wollen!!

Phantasus.

Wohl weiß man, was Du willst, Du Kassenheld!
Spektakelsücht'ger Feind der Redekunst!
Guckkastenfabrikant! Du willst zu Tand
Und Flitterkram, zu schnöder Augenlust;
Du willst zu Lampen- und zu Lumpenliebe,
Aus Geldbegier, das Publikum verführen!

Kassius.

Verführen? Wie lächerlich! Als ob sich die Höchstachtbare Menge allhier verführen ließe! Zürnen Sie nicht, edle Masse! Verachten Sie großmüthig derlei poetische Injurien, und schenken Sie meiner wohlerzogenen Prosa ein geneigtes Ohr! — Gegenwärtiger Herr Phantasus ist einer von den jetzt so unendlich selt'nen Jünglingen, welche sich auf die Poesie legen; mich aber haben Sie wohl schon am Eingang draußen kennen gelernt; ich bin Kassius, der Theaterdirektor, ein schlichter Mann, von praktischer Kunsterfahrung; und als ein solcher kann ich versichern, daß

der Herr Phantasus ein Stück geschrieben habe, welches mindestens vortrefflich zu nennen ist.

Phantasus (einfallend).

Vortrefflich? Wie? Das lügst Du, Kassius!
Hast Du nicht zwischen jedem Akt gekrittelt?
Du — o, wie nenn' ich Dich? Du — Rezensent!!

Kassius (ruhig).

Warum schimpfen Sie? — Wollte ich Sie doch eben hier öffentlich loben, Ihrer extra-raren Bescheidenheit halber; eine Bescheidenheit, die Sie die Mängel Ihres Stückes einsehen ließ, so daß Sie, meinem Rath gemäß, gestrichen und geändert haben.

Phantasus (höhnisch lachend).

Hahahahahahaha!

Kassius.

Erlauben Sie gütigst! Warum lachen Sie? Ich spreche ja von Ihrem Drama.

Phantasus.

Mein Drama, sagst Du? Nein! mein Drama ist es nicht.
Dein tauber Geldgeiz, eigensinn'ger Kassius,
Umschlang, polypenähnlich, gift'gen Vipern gleich,
Den bösen Dämon aller Erdgebor'nen,
Den beiß'gen Sohn der Prosa; Hunger ist sein Nam'!
Ja, Hunger, ja mein Hunger und Dein Kassengeiz,
Die, sich umschlingend, zeugten diese Mißgeburt,
Dies wirre Spottgebilde deutscher Bühnenkunst!

Kassius (zum Publikum).

Nun? Habe ich Ihnen was vorgelogen? Kann man einen bescheideneren jungen Dichter sehen? — Oder haben Sie'n vielleicht nicht ganz verstanden? Nein? — Nun, für diejenigen, denen das Griechische, Spanische und Isländische noch nicht ganz geläufig ist, will ich sein Deutsch übersetzen. Das Stück nämlich, das mir der Herr Phantasus zur Darstellung überreichte, gefiel mir ausnehmend wohl. Natürlich also sagt ich ihm gleich, was ich daran auszusetzen fand, und was ich abgeändert wünschte; denn ein ander Ding ist es, ein Stück lesen, und ein ander Ding, ein Stück aufführen lassen. Die Poesie und die Kasse? Ja! das sind gewissermaßen feindliche Brüder! Als unser Dichter dies nicht glauben wollte, gab es Streit und Kampf. Ja, in den Zwischenakten der Generalprobe kam es zu einer wahren Völkerschlacht. Schon hatte mich der griechische Chor umgangen, spanische Trochäen bedrohten meine Flanken, und italienische Stanzen kamen mir in den Rücken, als ich nach neuerer Taktik zum schweren Geschütz meine Zuflucht nahm, und mit fünf Piecen das feindliche Centrum sprengte. (zählend) Mit fünf Piecen! Ich verweigerte nämlich das Honorar, sage: die Zahlung! Gegen diesen handgreiflichen Grund war nichts zu machen; die Realität schlug das Ideal aus dem Felde, und der bescheidne Dichter änderte nach meinem Willen. Jetzt war das Stück fertig, und machte den schönsten Effekt, eine Wirkung, wie, außer diesem, noch nie ein Stück gemacht hat; nämlich, es mißfiel dem Autor fast eben

so sehr, als es mir behagte. — Für diese erhabene Selbstverläugnung habe ich auch nun aus Dankbarkeit dem jungen Manne eine Grille nachgegeben. Er hat nämlich die Streitigkeiten, die wir in den Zwischenakten hatten, in das Stück eingeflochten, damit ein Hochachtbares Publikum sehen möge, was meine und was seine Arbeit sei, und zwischen uns entscheide. — Auf diese Weise sind neben den drei großen Aufzügen des Drama's noch drei kleine entstanden, von denen wir so eben die Ehre hatten, Ihnen den ersten quasi als Prolog aufzuführen.

Phantasus (zum Publikum).

Ja, Eure Götterstimme mag entscheiden,
Ob dieser Mann, ob ich, wer von uns Beiden —

Kassius (einfallend).

Lassen Sie's gut seyn! Wiederholen Sie sich nicht! Kommen Sie! (zum Orchester) Meine Herren! Musik, wenn ich bitten darf! Aber nicht zu viel! Hören Sie?

(Er verbeugt sich gegen das Publikum, und führt Phantasus ab.)

(Ohne daß der vordere Vorhang fällt, einige Takte Musik.)

Erster großer Aufzug.

Erste Scene.

Der zweite Vorhang rollt auf. Garten. Von der einen Seite Mauer. Davor ein praktikabler hohler Baum, in welchen man bequem hineinschlüpfen kann. Auf demselben sitzt **Vocativus.** Von der andern Seite ragt zwischen Laubwerk ein Gartenhaus hervor. Mehr im Hintergrunde eine Laube, in welcher **Rosa** beim Theetische beschäftigt ist, und ab- und zugeht. **Kurswandel,** der alte **Grundheim, Camilla, Muster, Filzschu, Joseph, Ida, König,** zeigen sich einen Augenblick lustwandelnd im Hintergrunde. Der **Lieutenant** auf dem Proscenium.

Lieutenant

(nachdem er einige Zeit Rosa stumm und liebevoll angeblickt).

Was ficht mich an? Ich, eines Mädchens Bild
In meinem freien, lust'gen Herzen tragen?
Ich, den die Welt den Flatterhaften schilt,

Mit Sehnsucht mich, und Lieb' und Treue plagen?
Ich — —

Vocativus.

Pst! Pst!

Lieutenant.

Wer ruft?

Vocativus.

Grundheim!

Lieutenant.

Wo?

Vocativus.

Hier!

Lieutenant.

Vocativus? Du?

Vocativus.

Wer sonst?

Lieutenant.

Um aller Welt willen! Wie kommst Du denn auf den Baum hier?

Vocativus.

Von Amtswegen! Als loser Vogel!

Lieutenant.

Mach' Dich fort! Du bringst mich in Verlegenheit.

Vocativus.

Das spricht der Neid aus Dir! Du gönnst mir's nicht, daß ich auf einem grünen Zweige bin.

Lieutenant.

Ich gönn' Dir alles Mögliche! Nur mach', daß Du fortkommst.

Vocativus (herunterspringend).

Geh'n soll ich? Was sind denn das für philiströse Gedanken? Bin ich deshalb dem alten Herrn mit den beiden schönen Mädchen nachgeschlichen, deshalb über die Gartenmauer geklettert und auf diesen Baum gestiegen, daß ich mich nun demüthig dumm skissiren soll; während mir Fortuna meinen alten Stubenburschen, meinen Seelenfreund in die Hände spielt?

Lieutenant.

Aber sage mir nur, was Du hier willst?

Vocativus.

Was ich will? — Streiche machen!

Lieutenant.

Aber wirst Du denn nie an Deine künftige Bestimmung denken?

Vocativus.

Brodstudium? — Sklavenseele!!

Lieutenant.

Du hast nichts von Hause. Wovon willst Du leben?

Vocativus

(singt nach der Melodie: Mit Männern sich geschlagen).

Der Bauer lebt vom Pflügen,
Der Krämer lebt vom Wiegen,
Vom Streit der Advokat,
Von Beute der Soldat!

Der Kesselflick'r von Scherben,
Der Todtengräb'r vom Sterben,
Der Jude vom Profit,
Der Bursche vom Credit,
Trallallallallallalla!

Lieutenant.

Still! Still! Prostituire Dich nicht! Setze mich nicht in Verlegenheit!

Vocativus.

Sag' mir 'mal! fopp'st Du mich, oder giebt's auch jetzt militairische Philisterseelen? Du bist ja ein kompletter Duckmäuser geworden! — Oder solltest Du —? Schau mich 'mal an! — Richtig! Verliebt. Bis über die Ohren verliebt! (sehr schnell) Kann ich Dir beistehn, helfen, die Deklaration für Dich machen, Dich loben, preisen, in die Wolken erheben, von Deiner Treue und Solidität etwas erfinden, oder sonst dergleichen? Welche ist es denn; die größere oder die kleinere von den beiden Göttinnen, oder ist es etwa nur gar das kleine Kammerkätzchen da in der Laube?

Lieutenant.

Still! um's Himmelswillen still! Sie ist ja nicht Kammermädchen! Sie ist Gesellschafterin hier im Hause.

Vocativus.

Gleichviel! Ich gehe hin und mache ihr in Deinem Namen die Erklärung.

Lieutenant (ihn zurückhaltend).

Bist Du rasend?

Vocativus.

Bist Du's? frag' ich. Du bist ja gar nicht mehr zum Wiederkennen.

Lieutenant.

Kenn' ich mich selbst doch nicht mehr! — Meinst Du, daß ich den Muth hätte, nur mit ihr zu sprechen? Es ist etwas so Ehrfurchtgebietendes in ihrem ganzen Wesen! sie ist von einer so reinen, hohen — —

Vocativus (einfallend).

Incommodire Dich nicht weiter! Weiß schon Alles! Ein himmlisches Geschöpf, ein überirdisches Wesen, ein Engel in Menschengestalt. — Kenne schon ihren ganzen Karakter, oder vielmehr ihr Gemüth! — Aber willst Du mir nicht lieber von den andern Personnagen erzählen, von welchen Du nüchtern sprechen kannst? Wo bin ich denn eigentlich?

Lieutenant.

Aber — — —

Vocativus.

Still! Wirst mich nicht los! Ergieb Dich in Gutem, oder ich mache Dir hier die ungeheuersten Geniestreiche! Also 'raus mit der Sprache! Wo bin ich?

Lieutenant.

Du bist hier in der Gartenwohnung des Barons von Kurswandel, eines steinreichen Bankiers. In früherer Zeit war er Papiermüller, gab aber bald sein Handwerk auf, indem er sich durch fremde Staatspapiere sehr schnell ein großes Vermögen erwarb.

Vocativus.

Das nenn' ich ein Papiermüller-Genie!

Lieutenant.

Ein Alchimist des neunzehnten Jahrhunderts!

Vocativus.

Richtig! des papiernen Zeitalters, das, ohne Schmelztiegel, Gold macht aus Lumpen.

Lieutenant.

Und zugleich Lumpen aus Gold! — Kurz, die Familie zog in die Residenz, wurde tagtäglich reicher — —

Vocativus (einfallend).

Ach, die armen, armen Leute!!

Lieutenant.

Arm? Ich sage ja, sie wurden immer reicher.

Vocativus.

Schon recht! Ich beklage aber die, die dadurch immer ärmer wurden.

Lieutenant.

Endlich wurde der Mensch so reich, daß man sich genöthigt sah, ihn in den Adelstand zu erheben.

Vocativus.

Genöthigt? Wodurch genöthigt?

Lieutenant.

Nun, ich sag' es ja. Durch sein Geld!

Vocativus.

Ja so. Du aber, wie kommst Du nur in dies Wechselhaus?

Lieutenant.

Mein Vater hat mich hier eingeführt.

Vocativus.

Der Herr Papa? Wie langweilig!

Lieutenant.

Er will durchaus, daß ich die älteste Tochter vom Hause heirathe, die muthmaßliche Universalerbin.

Vocativus.

Ein zärtlicher Vater! Ein wahrer père noble!! — Du aber schleichst dem Kammermädchen nach —? wollt' ich sagen, der Gesellschafterin!

Lieutenant.

Nachschleichen? Wie niedrig! Nein, dieses edle Mädchen soll einst vor aller Welt! am Altare! — —

Vocativus (einfallend).

Am Altare? (ironisch pathetisch) O, wie hat Dich die Liebe veredelt! Aber, Freund! Bedenke den Unterschied des Standes! die ungeheure Kluft!!

Lieutenant.

Elende Vorurtheile barbarischer Zeiten!

Vocativus.

Vorurtheile? Barbarische Zeiten? (mit ironischem Pathos) O, wie hat Dich die Liebe veredelt! Aber, Freund! Bedenke, was die Wirthschaft kostet! — Bedenke Deine, bedenke ihre Vermögensumstände!

Lieutenant.

Ihre Liebe ist mein Reichthum! Ihre Kindlichkeit mein Himmel!

Vocativus.

Ja, Kindlichkeit! Das ist auch ein kostspieliger Wirthschaftsartikel! Bedenke! — — —

Lieutenant.

Verschwende keine Worte! Mein Entschluß ist längst und unwandelbar gefaßt: Diese — oder Keine!

Vocativus.

Du hast die Prüfung bestanden. Du verachtest das Irdische? Lass' Dich umhalsen, schöne Seele! Du hast mich besiegt. Auch ich will edel seyn. Ich will mich aufopfern für den hochherzigen Freund! Ja, sie soll Dein werden, die arme Geliebte! Was ist der Stein des Anstoßes? Die reiche Erbin? (heroisch) Ich räume sie aus dem Wege!! — Erschrick nicht, Freund! hier ist von keiner blutigen That die Rede; es soll ihr kein Haar gekrümmt werden. Ich will sie nur verliebt in mich machen, nur heirathen! dann theilen wir ihre Schätze, und — o seeliges Gefühl! auch ich werde dann sagen können: (sentimental) der Student Vocativus ist doch kein unedler Mensch!! —

Lieutenant.

Scherz? oder Ernst?

Vocativus.

Ich verstehe diesen spitzfindigen Unterschied nicht! Mein Scherz ist Ernst, und mein Ernst ist Scherz! — Also zur Sache! Pro primo, habe ich Nebenbuhler?

Lieutenant.

Die halbe Stadt! Der Vater ist Millionair.

Vocativus.

Und wenn's die ganze Stadt wäre! Wir sind jetzt vor dem Thore, und ich denke die Sache schnell abzumachen. Aber sind etwa welche hier von den Prätendenten! und was sind's für Vögel? Ein guter Feldherr muß seinen Feind kennen!

Lieutenant.

Es ist Niemand hier, als erstlich: Siehst Du, da geht er eben vorüber, (Muster hüpft vorüber) ein gewisser Herr Muster, ein Kaufmannssohn, der in drei Absichten umherreist: um Schulden einzukassiren, zu heirathen und sich zu bilden.

Vocativus.

Wird geschlagen!

Lieutenant.

Zweitens: der erste Wechselmäkler an hiesiger Börse, der Kommerzienrath Filzschu, ein Greis von kaum vierzig Jahren, ein äußerst zuvorkommender und sanfter Spitzbube. Siehst Du, da schleicht er!

(Filzschu zeigt sich.)

Vocativus.

Wird in die Luft gesprengt!

(König und Joseph gehen langsam im Hintergrunde vorüber.)

Lieutenant.

Drittens und viertens: Siehst Du, da gehen sie beide zusammen! Herr König, ein Privatmann, der seinem Eleven und

und Neffen die Welt zeigt. Gute dumme Leute, die aber bedeutende Kreditbriefe bei sich haben sollen.

Vocativus.

Das ist gefährlich! sehr gefährlich! Gut, dumm und reich! Welches Mädchen widersteht dieser dreifachen Vollkommenheit?!

Lieutenant.

Schadet nichts! Der junge Mensch hat ein Auge auf die jüngere Tochter.

Vocativus.

Desto besser! Aber nun lehre mich auch meine Angebetete kennen. Ist sie streng' oder sentimental, lustig oder verschroben, oder — —

Lieutenant (einfallend).

Man kommt hieher! Laß uns den Gang da hinauf gehen!

Vocativus.

Aber Du stellst mich doch vor?

Lieutenant.

Versteht sich! höre nur erst — — (Beide ab.)

Zweite Scene.

Kurswandel und der alte Grundheim treten auf.

Grundheim (mit lispelnder Sprache).

Wie ich Ihnen sage, mein verehrtester Herr Baron von Kurswandel, Grundbesitz! kein Grundbesitz, keine Familie!

Kurswandel (mit derber Baßstimme).

Das wäre der Teufel! Ich und meine seelige Frau und meine Töchter sind doch wohl eine Familie?

Grundheim.

Ja, aber nicht für den Staat; keine immobile, keine adliche Familie.

Kurswandel.

Alle Hagel! Ich wäre nicht von Adel? Ich werde doch nicht mein Geld umsonst ausgegeben haben, mein schweres Geld, das ich mir so sauer verdient habe?

Grundheim.

Wer spricht denn vom Verdienstadel? Hier ist die Rede vom hohen Adel, der Land und Leute erbt. — Zum Beispiel: Sie sind doch der Herr Baron von Kurswandel? Seyn Sie so gütig und antworten Sie mir: Glauben Sie, daß Sie der Herr Baron von Kurswandel sind?

Kurswandel.

Freilich! Es hat ja in der Zeitung gestanden!

Grundheim.

Sie glauben es also? Das ist aber nicht hinreichend, es müssen's auch And're glauben.

Kurswandel.

Aber die offizielle Zeitung!

Grundheim.

Lassen Sie mich vollenden! Wenn nun Jemand zu Ihnen spräche: Kurswandel! Wo liegt denn das Rittergut Kurswandel? Wie können Sie sich denn Herr eines

Guts nennen, das gar nicht existirt? Was könnten Sie wohl darauf antworten?

Kurswandel (aufgebracht).

O, ich will Ihnen gleich antworten (ihm nachäffend) Grundheim! Wo liegt denn das Rittergut Grundheim? Wie können Sie sich denn Herr eines Guts nennen, das gar nicht existirt? he?

Grundheim (gelassen).

Falsch. Unhistorisch. Sehen Sie, hier zum Beispiel: das wäre die Charte von Europa, so läge hier Grundheim, unser ehemaliges Stammgut, das jetzt dem Herzog von Pecunia gehört.

Kurswandel.

So? Dem Herzog von Pecunia gehört das Gut, und Sie nennen sich Herr desselben? hahahahaha! das ist ja noch schlimmer, als ob das Gut gar nicht existirte!

Grundheim (gelassen).

Jetzt stehen Sie auf dem fraglichen Punkt, wohin ich Sie stellen wollte. Sie also, Sie sind ein homo novus, ein eben neu entstand'ner Mensch. — —

Kurswandel.

Neu entstanden? Dummes Zeug! Ich bin ja nah an funfzig.

Grundheim (gelassen).

Sie sind ein Mensch, sag' ich, der noch keine Basis hat. Basis heißt nämlich: Grund. — Grund und Boden! Ich aber habe meine Basis im Drange der Zeiten

verloren. Hier also sind wir gleichsam gleich. Hier begegnen sich uns're respective Interessen.

Kurswandel.

Interessen? Schön! Lassen Sie hören!

Grundheim.

Mein Plan ist folgender: Ihr ältestes Fräulein heirathet meinen Sohn, und Sie kaufen den jungen Leuten das Rittergut Grundheim. Ich sowohl, als Sie, nehmen dann den Namen Kurswandel von Grundheim an, und bilden zusammen eine neue und zugleich uralte Familie. Auf diese Weise geben wir der Welt ein belehrendes Beispiel, wie man den Zeitgeist mit der ehrwürdigen Vergangenheit, wie man Recht und Geschichte praktisch und friedlich versöhnt.

Kurswandel.

Ich brauche mich nicht zu versöhnen, ich habe mit Niemand Zank und Streit.

Grundheim.

Richtig! Man muß mit dem Jahrhundert fortschreiten. Was sonst die Stifter waren: die Zufluchtsorte unsrer edlen Jugend, das sind jetzt die reichen Kaufmannstöchter. Der Name ist nur verändert, die Sache bleibt dieselbe. — Sie sind ja ein praktischer, vernünftiger Mann, dem man ohne Theorien die reine Wahrheit gestehen darf.

Kurswandel.

Ja, vernünftig muß ich wohl seyn. Es haben's mir schon gar zu viel Leute gesagt.

Grundheim.

Freilich sind Sie vernünftig! Wir werden uns schon verständigen. Au! Au!! Meine Gicht! Ich kann das Stehen nicht ertragen. Setzen wir uns dort an's Bassin, in die Sonne; da will ich Ihnen alles erklären.

Kurswandel (im Abgehen).

Aber das sage ich Ihnen zum voraus: von Basis und dergleichen modischen Dingen verstehe ich nichts. Nutzen muß ich sehen, und wo möglich baaren, blanken. — —

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Camilla, Muster, Filzschu treten auf.

Muster.

Hahahahahaha! Nein, es ist unglaublich! Sie glauben an Geister, mein Fräulein? — Glauben Sie mir, es giebt keine Geister!

Camilla (verächtlich).

Sie sind ein Materialist, Herr Muster!

Muster (beleidigt).

Ich weiß zwar nicht, wie diese Anspielung auf mein Geschäft mit Materialwaaren hieher gehört, indessen begreife ich nicht, wie eine gebildete Dame, die aufgeklärt seyn will, an Geister glauben kann.

Camilla.

Ganz richtig! Vor ungefähr einem Lustrum, als ich

noch aufgeklärt war, und leider der gesunden Vernunft vertraute, da dachte ich ganz so, wie Sie. Jetzt aber hat mich die Kunst wieder zum ehrwürdigen Gespensterglauben zurückgeführt, (mit Anmaßung) und ich zweifle nicht mehr an Spuk! —

Muster.

Aber wissen Sie denn nicht, was der große Weltweise sagt? Ei, wie heißt er doch gleich?

Camilla.

Jean Paul?

Muster.

Nein, es war ein Deutscher, ein Philosoph. Sein Buch heißt — —

Camilla.

Spinoza, der Atheist?

Muster.

Bewahre! das Buch heißt ganz anders! Nun, heiß' es wie es will; aber darin sagt er ein für allemal, daß es keinesweges Geister giebt, sondern nur Betrüger und furchtsame Leute.

Camilla.

Es ist Ihnen nicht übel zu nehmen, daß Sie bei Ihren Geistertödtenden Handelsgeschäften in der Litteratur ein Fremdling sind. Wissen Sie also, daß man derlei miserable Aufklärungsschriften gar nicht mehr liest. Ueberhaupt ist es mit der Vernunftanbetung zu Ende, und Philosophie gehört gar nicht mehr zu den Wissenschaften.

Filzschu.

Verzeihen Sie gnädigst, daß ich Unwürdiger mich in Ihr gelehrtes Gespräch einmische, aber es giebt ja doch allenthalben, wo man hinsieht, noch unmaßgeblich Professoren der Philosophie.

Camilla.

Das ist nur so ein Titel, wie Kriegsrath, wie Staatsrath. Philosophie aber ist ganz aus der Mode. Jetzt giebt es nichts anderes in der höheren Litteratur, als Kunstmystik, Naturmystik und Mystik-Mystik. Diese drei Dinge sind aber eigentlich eines und dasselbe. Wenn Sie sich darin unterrichten wollen, so lesen Sie nur meine naturhistorische Mythologie in Form eines Romans.

Muster.

Ein Roman? Ich hätte gar nicht geglaubt, daß man jetzt so gelehrt seyn müßte, um Liebesgeschichten zu schreiben!

Camilla.

O, wenn Sie das schon gelehrt nennen, da sollten Sie erst einen wahren Gelehrten sprechen hören! Wissen Sie, daß Kohlenstoff Lichtstoff werden kann?

Muster.

Wenn man die Kohlen anzündet?

Camilla.

Nein! Durch Potenzirung. Und eben so wird Lichtstoff Bewußtseyn. Haben Sie schon von dem Erdgeist gehört, von Metallreichen, von Wahlverwandtschaften, von einfachen, und von solchen die über's Kreuz geh'n, (immer

schneller) und wie das Kreuz die Basis des Sterns ist, und jeder Stern ein seeliges Thier? —

Filzschu.

A propos, von Thieren, mein Fräulein! — Haben Sie schon in dem Hamburger Correspondenten von dem Hunde gelesen, der die Frau errettet hat?

Muster (witzig).

War's nicht ein Schaaf, Herr Kommerzienrath?

Filzschu.

Nein, erlauben Sie, es war ein Hund, ein Fleischerhund, ein sogenannter Bullenbeisser. Es ist erstaunlich, wie ein Thier so großmüthig seyn kann! Ich, meines Theils, habe gar keinen Begriff davon!

Muster.

Großmüthig! Hahahahahaha! Ein Thier! großmüthig! Instinkt! dummer Instinkt! Weiter gar nichts!

Camilla.

Einem Kaufmann, wie Sie, muß freilich jede edle Handlung wie Instinkt, und zwar wie dummer Instinkt vorkommen; ein poetisches Gemüth aber sieht mehr darin. Auch habe ich diesen Hund bereits in der Modezeitung besungen. Es freut mich, Herr Kommerzienrath, daß dieses große Thier Sie so anspricht!

Muster (für sich).

Anbellt!

Filzschu.

Ich mache gar keine Ansprüche auf Gelehrsamkeit. Ueberhaupt bin ich, wie Sie wissen, ein Mensch ohne alle

Prätension. Um so mehr bin ich, wollte sagen, wäre ich überrascht, wenn ich das unverdiente Glück hätte, daß Ihnen meine Wenigkeit nicht ganz zuwider wäre.

Muster.

Eine förmliche Liebeserklärung. Ei, ei, Herr Kommerzienrath, wir werden uns schlagen müssen.

Camilla (geziert aufgebracht).

Herr Muster? — Ich bitte zu bedenken, wo Sie sich befinden!

Muster.

Wo ich mich befinde? — Im Hause eines reichen Vaters, der eine schöne und liebenswürdige Tochter —

Camilla (einfallend).

Enden Sie nicht! Ein- für Allemal; ich verbitte mir diesen indezenten Ton! Ich befehle Ihnen, zu bedenken was Sie meiner Würde als Frau, und was noch mehr sagen will, meiner Würde als Fräulein schuldig sind.

Muster (etwas ängstlich).

Sie werden doch nicht böse seyn?

Camilla.

Bewahre! Ich fühle mich erhaben über plebejische Entweihung. Aber ich will Ihnen eine Weile Einsamkeit gönnen, in der ich Ihnen rathe, dort in dem Gartensaale zu verweilen. Auf dem Divan liegt eines meiner Manuscripte, ein Gedicht. Würde der Fräulein heißt es, und fängt an: (deklamirend)

Ehret die Fräulein, sie trachten und streben,
Höher und höher sich stets zu erheben! —

(macht dem Muster einen Knix).

Kommen Sie, Herr Kommerzienrath, wir wollen zur Gesellschaft! (Sie giebt Filzschu den Arm.)

(Beide ab.)

Vierte Scene.

Muster. Rosa in der Laube.

Muster.

Wie stimmt denn die Heiraths-Conto? Laß' mal seh'n! Debet: hochmüthig, gelehrt. Credit: eine völlige Aussteuer und ein eingerichtetes Haus in der Stadt. Debet: Prüderie, Mystik, Nervenschwäche, Magnetismus und sonstige Spesen. Credit: hunderttausend Gulden Mit- oder vielmehr Gegengift. Debet: ein großer überirdischer Pantoffel zur Handhabung des ehelichen Mauth-Tarifs. Credit: Meine Gewandtheit im Schleichhandel, (nach Rosa schauend) meine Warenkenntniß! (sich ihr nahend) Nicht wahr, mein Patentengel?

Rosa (ihm entgegenkommend).

Kann ich mit etwas aufwarten?

Muster (will sie umfassen).

Aufwarten? Du bist zum Herrschen geboren, Du kleines, frisches, appetitliches — —

Rosa.

(Sie windet sich rasch von ihm los, blickt ihn strafend an, und geht dann ruhig in das Gartengebäude. Alles dieses geschieht mit Anmuth und wahrer Würde.)

Muster

(bleibt verblüfft stehen, dann sich besinnend).

Das ist zu arg! Sind sie denn Alle gebildet in dem verdammten Hause? Alle gelehrt? Die Dienstmädchen auch? Wahrhaftig! der alte Kammerherr, gestern an der table d'hôte, hatte ganz recht! Jetzt verstehe ich ihn erst! Wir werden's noch bereuen, sagte er, daß wir das gemeine Volk so aufklären!! (ab).

Fünfte Scene.

Lieutenant, Vocativus, Ida treten auf.

Lieutenant (zu Ida).

Wenn Sie mich hier erwarten wollen, so will ich Ihre Schwester und die Andern aufsuchen, und sie hieherführen. Nehmen Sie's nur nicht übel, daß ich Sie indessen mit dem Herrn Vocativus allein lasse.

Ida.

Warum sollte Dir Ida das übel nehmen, Du dummer Mensch! Eine neue Bekanntschaft macht ja immer Spaß.

Lieutenant.

Ich darf also gehen?

Ida.

Ja, langweiliges Geschöpf! Mach' nur, daß Du fortkommst!

Lieutenant.

Auf baldiges Wiedersehen, mein kurzweiliges Wesen! (ab).

Sechste Scene.

Vocativus. Ida.

Ida.

Du willst also der Camilla die Cour machen?

Vocativus (verlegen).

Erlauben Sie — —

Ida.

Nun ja, Du möchtest sie gern heirathen?

Vocativus (verlegen).

Mein Fräulein — —

Ida.

Thu' mir den Gefallen, und spiele nicht den Verleg'nen. Sei wahr und natürlich! Nichts ist mir so verhaßt, als Ziererei!

Vocativus (mit Beziehung).

O, wie Sie ganz aus meiner Seele sprechen!

Ida (laut lachend und hüpfend).

Hahahahaha! Das war hübsch! das war witzig! Hahahahaha!

Vocativus (verwundert).

Was meinen Sie?

Ida.

Daß Du Ida eine Gans nennst! Hahahaha! Wie Sie Gans! aus meiner Seele sprechen! Haha! Eine Gans, die aus einer fremden Seele spricht! Wenn das die Camilla hört, die macht sich gleich ein Mährchen d'raus!

Vocativus.

Ist Ihre Fräulein Schwester auch Dichterin?

Ida.

Wie? Du hast noch nichts von ihr gelesen? Na, wenn sie das wüßte, da wär's aus mit Euch, eh's angefangen hätte!

Vocativus.

Hat sie denn drucken lassen?

Ida.

Welche Reden? Unvorsichtigster Liebhaber, schweig'. (Sie hält ihm den Mund zu.) Die Bäume haben Ohren!

Vocativus.

Luft! Luft!

Ida.

Nein, nicht eher, als bis ich Dir alle Bücher genannt habe, die meine gelehrte Schwester —

Vocativus.

Ich ersticke!

Ida.

Geschrieben hat. Erstlich: die Höllenfahrt der gesunden Vernunft, ein Lehrgedicht.

Vocativus.

Haben Sie Mitleid!

Ida (ihm noch immer den Mund zuhaltend).

Zweitens: Die Seeligkeit der Folter, ein Neujahrsgeschenk.

Vocativus.

Ich halt's nicht aus!

Siebente Scene.

Die Vorigen. Joseph hinzueilend, einige Bogen Papier in der Hand.

Joseph.

Ida! aber Ida!

Ida.

Bringst Du Ida'n das Papier? Ich danke Dir, Du gutmüthiges Thierchen.

Joseph (pathetisch).

Ida! aber Ida!

Ida.

Aha! Ich verstehe, Dich plagt gewiß wieder die Eifersucht!

Joseph.

Eifersucht? Nein! Niemals! — Ich liebe nur, dieweil ich achte, so lang ich achte!

Ida.

Also mein Achthaber bist Du, und nicht Liebhaber?

Joseph.

Noch lieb' und acht' ich Sie — aber —

Ida.

Nun, was aber?

Joseph.

Aber Ihre riesenhafte Natürlichkeit! O, Ida! Auch die Tugend, wenn sie übertrieben wird, gränzt an Laster. Ja, meine Freundin, mäßigen Sie diese allzu natürliche Natur!

Ida.

Das wäre mir eben recht! Da müßte ich ja alle Esel wie gescheidte Leute, und alle Spitzbuben wie rechtliche Menschen behandeln!?

Joseph.

Alle? Das ist gerade nicht nöthig. Schone die Mächtigen! sagt ein indisches Sprichwort.

Ida.

Was gehen mich die Indier an? Du hast immer 'was zu hofmeistern! Aber ich sehe schon, wo das hinaus will. Ich gefalle Dir nicht mehr, und Du suchst nur Gelegenheit, um Dich — —

Joseph

(einfallend und ihr zu Füßen sinkend).

Nein, meine Angebetete! und wärest Du auch noch natürlicher, als natürlich! Und wärest Du selbst eine Wilde! Meine Hand, mein Herz sind ewig Dein! Ewig!!

Achte Scene.

Die Vorigen. Lieutenant, Filzschu treten auf.

Lieutenant.

Bravo! Bravo!

Joseph (springt verlegen auf).

Camilla (hochtrabend).

Ida! Ist es möglich? Hast Du denn alle Scheu so ganz vergessen?

Ida.

Gute Camilla! hat Ida wieder gefehlt?

Camilla.

Gefehlt? — Gesündigt hast Du? furchtbar gesündigt!

Ida.

Ich möchte gern zittern vor Angst, wenn es Dir Spas macht, aber ich weiß nicht, was ich gethan habe.

Camilla.

Was Du gethan hast? Ein Mann zu Deinen weiblichen Füßen! In Gegenwart eines Dritten! Ziemt sich das?

Ida.

Nein. Es soll auch nicht wieder geschehen — Hörst Du wohl, König; wenn Du mir wieder zu Füßen fallen willst, so thu' es, wenn wir allein sind, damit sich's auch ziemt!

Camilla

(ihr die Wangen streichelnd).

O, Du süße, weiße Unschuldsblüthe! O, daß Dir dieser rührende Kindersinn bliebe bis in Dein graues Alter!

Filzschu

(hält schluchzend das Tuch vor die Augen).

Uf! Uf!

Camilla.

Sie weinen, Herr Kommerzienrath?

Filzschu (schluchzend).

Wer könnte hier ungerührt bleiben! Ich mache sonst keine Ansprüche auf feines Gefühl. Ueberhaupt mache ich

gar

gar keine Prätensionen; aber Ihre edle Schwesterliebe, Ihre großmüthige Generosität, Ihre — —

Lieutenant

(der bis dahin mit Vocativus sprach, einfallend, Filzschu bei Seite schiebend, und Vocativus vorstellend).

Camilla (zu Vocativus).

Es freut mich sehr, Sie endlich persönlich kennen zu lernen. Dem Namen nach waren Sie mir schon längst sehr vortheilhaft bekannt.

Vocativus.

Und auch von Ihnen, mein Fräulein, hat mir der Ruf schon viel Schönes berichtet.

Camilla.

Sie machen mir ein schlechtes Compliment. Bocaccio sagt: eine Frau soll gar keinen Ruf haben, nicht einmal einen guten. Die Welt soll durchaus nichts von ihr wissen. So habe ich auch stets gelebt; Verborgenheit war mir das Höchste.

Vocativus.

Sie verachten also das Urtheil der Welt?

Camilla.

So frei denke ich Gottlob nicht! Frau von Staël sagt: Das Urtheil der Welt müsse einem Weibe das Höchste seyn. — Wer kann auftreten, und mich einer Schuld zeihen? Man weiß, wie ich meinen theuren Vater schone, troz seines etwas prosaischen Gemüths, das nie mit dem meinen harmoniren kann; man weiß, wie nachsichtig ich meine Schwester behandle, wie ich ihrer

Unerzogenheit immer den Mantel der Naivetät umhänge; wie herablassend ich selbst gegen das Gesinde bin; kurz, wie ich alles Mögliche thue, um meinen Ruf zu bewahren.

(Ida zuerst, und dann die Andern haben sich schon früher zurückgezogen. Filzschu steht allein noch horchend da. Jetzt tritt der Lieutenant hinzu, und zieht ihn wider Willen mit sich fort.)

Vocativus.

Sie entzücken mich! O wahrlich, Sie haben es gelernt, wie ein weibliches Weib empfinden muß!

Camilla.

Mein Freund! Ach, mein Freund! Und doch bin ich nicht glücklich!

Vocativus.

Nicht glücklich? Bei Ihrer außerordentlichen Zufriedenheit mit sich selbst?

(Alle Personen haben sich indessen von der Bühne entfernt. Nur Ida und Filzschu sprechen noch im Hintergrunde mit einander. Ida hat einen großen Haarbeutel aus dem Papiere gemacht, das ihr Joseph brachte, und heftet dieses unvermerkt Filzschu an den Rockkragen; dann giebt sie ihm den Arm, und geht auch mit ihm ab, indem nämlich Filzschu immer horchen will, und Ida ihn davon abhält.)

Camilla.

Ach, ich bin sehr unglücklich! — Kennen Sie die Sehnsucht?

Vocativus.

O, daß ich sie stillen könnte! daß ich Ihnen zeigen dürfte, wie dieses Herz so einzig als plötzlich nur für Sie — —

Camilla (einfallend).

Enden Sie nicht!

Vocativus.

O, ich Unseeliger! Sie zürnen?

Camilla.

Nein, Sie sind mir werth, sehr werth! Aber ach! Mein Herz ist mir bereits entrissen!

Vocativus.

Sie lieben meinen Freund Grundheim?

Camilla.

Nein. — Geloben Sie Verschwiegenheit, und Sie sollen Alles erfahren.

Vocativus.

Reden Sie! o, reden Sie!

Camilla.

Ich liebe den Don Juan.

Vocativus.

Den Don Juan?

Camilla.

Don Juan de Nordos, Herzog von Südos und Graf von Caltavarmada! Er kam von Lappland. Wir sahen uns nur Einmal im Theater, aber der geistige Bund magnetischer Wahlverwandtschaft war gleich und für ewig geschlossen. Tag's darauf mußte er nach Spanien zurück. Jetzt ist er in Amerika, verkauft dort seine Goldgruben, und kommt bald zurück, um mich heim zu holen. Sie sehen demnach in mir eine baldige Grandin von Spanien!!

Vocativus (für sich).

Also spanisch gesinnt! Na, da müßten wir in Trochäen attakiren!

Camilla.

Trösten Sie sich! Meine Freundschaft bleibt Ihnen ewiglich.

Vocativus.

Freundschaft? Weh! wie polisch-kalt!
Freundschaft mehrt der Liebe Qualen,
Denn sie ist, von Schnee geballt,
Nur der Liebe Spottgestalt,
Trost verklammter Kamtschadalen!

Camilla.

O, ich Unseelige! Warum bin ich verdammt so furchtbare Leidenschaften zu erregen?!!

Vocativus.

Fragst warum? Warum nach Gold
Späh't der Knapp' im Erdenschlunde?
Sprich, warum im Meeresgrunde
Sucht der Taucher Perlenglanz?
Und warum mit blut'gen Händen,
Hoch an steilen Felsenwänden,
Jagt der Waidmann Islands Gans?!

Camilla.

Hochpoetischer Jüngling! der Gott der Zeit wird Ihre Wunden heilen.

(Die Scene verdunkelt sich. Filzschu schleicht heran, und verbirgt sich in dem hohlen Baume, um zu horchen.)

Vocativus (tief und hohl).

Recht! Es heilet der Adept
Sonder Pillen und Latwergen,
Auflösung heißt sein Rezept,
Und er bettet uns in Särgen!

Camilla.

O wie schauerlich! Unglücklicher! Sie werden doch nicht Hand an sich selbst legen?

Vocativus.

Wie? Ja! Nein! Noch weiß ich's nicht,
Ob es Nacht wird oder Licht!

(Es fängt an zu regnen.)

Camilla.

Sie täuschen mich mit dieser gezwungenen Ruhe nicht. Ich habe das menschliche Gemüth studiert, das ist die Grabesruhe der Verzweiflung!! Aber ich glaube, es fängt an zu regnen.

Vocativus.

Laß' mich heil'ges Naß Dich segnen!
Ströme nieder, wilde Fluth!
Lösche dieses Herzens Gluth! (Es blitzt.)

Camilla.

Wir wollen fort, es blitzt!

Vocativus

(Camilla bei der Hand haltend, und sie während der ganzen Scene nicht loslassend).

Blitzen muß es, denn erhitzt

Ist die ganze Atmosphäre (auf die Brust deutend)
Von dem Brand, den ich hier nähre! (Es donnert.)

Camilla.

Ha!!! Lassen Sie mich! Es hat eingeschlagen.

Vocativus.

War's doch nur ein Donnerkeil,
Und was hat wohl der zu sagen
Gegen diesen gift'gen Pfeil,
Den ich muß im Herzen tragen. (Es regnet heftig.)

Camilla.

Mein Shawl! Meine Nerven! So kommen Sie doch in den Gartensaal. Es ist ja ein wahrer Wolkenbruch!

Vocativus.

So wie dort der Wolken-Schooß
Niederbricht bei Blitzes Kochen,
So hast Du mein Herz gebrochen.
Dieser Zwiespalt der Natur,
Klingend Deinem Ohr in dur,
Ist dagegen Spielwerk nur!

Camilla.

Lassen Sie mich doch! Ich erkälte mich ja in dem abscheulichen Wetter!

Vocativus.

Dich erkälten? o, Ihr Götter!
Du Camilla, welche kälter,
Als des Chimborasso's Gipfel,
Als die ew'ge Alpen-Jungfrau,

Mit dem schneebedeckten Busen,
Mit der eisbelegten Stirne!

Camilla.

Das ist zu arg! Meine Nerven! Meine Federn! Mein Shawl! Auch ein schwaches Weib hat Kraft!

(Sie reißt sich los, und läuft ab in den Garten-Saal.)

Neunte Scene.

Vocativus (allein).

Hahahahahahaha! Die Wasserprobe hast Du überstanden, Pamina! Es bleibt Dir nichts weiter übrig, als durch's Feuer für mich zu gehen, um werth und geprüft zu seyn, meine Gattin zu werden. Als Liebhaber war's meine Schuldigkeit, Dir poetisch entgegen zu kommen; bin ich aber erst Dein Eheherr, dann will ich Dir schon prosaisch auf den Hacken seyn!

(ab, ihr nach).

(Eine Sturm- und Gewittermahlende Musik beginnt. Filzschu will aus dem hohlen Baum steigen, indem nahen aber der alte Grundheim, König und Kurswandel, und er verbirgt sich wieder. König trägt einen kleinen Regenschirm, unter welchem die beiden Andern, sich an ihn drängend, Schutz suchen. Wider ihren Willen führt er sie auf das Proscenium, und spricht sehr eifrig, indem er ihnen weitläuftig etwas auseinander zu setzen scheint, wovon man aber vor der Musik, dem Regen und dem Donner nichts hört. Er läßt sich durch die Ungeduld seiner Zuhörer nicht aus der Fassung bringen, bis diese ihn endlich mit Gewalt fortschleppen. Filzschu will wieder aus dem Baum ver-

birgt sich aber gleich wieder, da Muster, Joseph und Ida kommen. Ida sitzt auf einer Tragbahre, über der ein Dach von Zweigen geflochten ist. Joseph hat Ida's Strohhut auf, und ihren Shawl als Mantel um. Muster hat sich in Strohmatten gewickelt, und einen Blumentopf auf dem Kopfe. So tragen sie Ida vorüber, und zwar mit Mühe, da sie sehr unruhig ist, und ihre Träger neckt. Filzschu will wieder aus dem Baum, indem aber schlägt es ein in denselben, und seine Wipfel fangen an zu brennen.)

Filzschu (schreiend).

Hülfe! Ich bin vom Blitz erschlagen! Hülfe!

Lieutenant

(eilt hinzu, hilft Filzschu aus dem Baum, und löscht dessen brennenden papierenen Haarbeutel. Filzschu taumelt zu Boden. Der Lieutenant ladet ihn auf die Schultern, und indem der Baum hell auflodert, spricht er:)

Die Alten sind besiegt! besiegt von den Modernen!
Die Vorzeit muß von uns, von uns erst Tugend lernen!
Denn was Aeneas einst nur für den Vater that,
Das thut der Lieut'nant heut für den Kommerzienrath!

(Der innere Vorhang fällt. Die Musik schweigt.)

(Der zweite kleine Aufzug beginnt ohne Pause.)

Zweiter kleiner Aufzug.

Erste Scene.

Kassius und Phantasus treten von verschiedenen Seiten auf.

Phantasus (selbstzufrieden.)

Nun, Herr Kassius! Wie sind Sie mit meinem Schauspiele zufrieden?

Kassius.

Wie kann ich denn schon zufrieden seyn? Es ist ja noch nicht aus.

Phantasus.

Ich verbitte mir alle Sticheleien! Wie finden Sie zum Beispiel den Schluß des Akts?

Kassius.

Wie soll ich ihn finden? Die Idee des Donnerwetters ist ja von mir! Und ich frage Sie selbst, ob's draußen in der Natur natürlicher einschlagen kann?

Phantasus.

Was geht mich Ihr prosaisches Donnerwetter an? Ich spreche von den Versen, von den Reimen!

Kassius.

Die Verse und die Reime, die werden meine Leute schon zurecht machen; das geht so seinen Stiefel fort. — Aber der Inhalt, mein Vortrefflichster, der Inhalt!

Phantasus.

Was Inhalt?! In der neuen Kunst entscheidet der Inhalt gar nichts! Harmonie der Sprache, Musik des Verses, Wohlklang des Reimes; das sind die Säulen des Drama's!!

Kassius.

So? Aber der Effekt?

Phantasus.

Den verabscheu' ich! den veracht' ich!

Kassius.

Ich nicht, ich gar nicht. Denn so wie hier im Saale der Effekt ausbleibt, so entsteht draußen in der Kasse gleich ein Defekt; und den verabscheu' ich! Ist das ein Stück, wo im ganzen ersten Aufzug nicht ein einzigmal verwandelt wird? Ein Stück ohne Schlacht? ohne Mondschein? ohne Pferde? ohne Genius? kurz, ein Stück, worin durchaus gar nichts vorgeht?

Phantasus.

Nichts vorgeht? Hahahahaha! Sie fleischliches Geschöpf, Sie wollen's wohl mit leiblichen Augen sehen, was in einem Schauspiele vorgeht?

Kassius.

Nun freilich! Drum heißt es ja Schauspiel. Wenn ich mein Donnerwetter abrechne, so ist ja gar keine Handlung in Ihrem Stücke.

Phantasus.

Keine Handlung? Was nennen Sie Handlung?

Kassius.

Curiose Frage! Was man allgemein darunter versteht. —

Phantasus.

Nun, und was versteht man allgemein darunter, wenn ich bitten darf.

Kassius (verlegen).

Unter Handlung versteht man — Handlung ist — ist eine — eine nothwendige Verrichtung. — Ach was! Ich kann mich auf solche theoretische Spitzfindigkeiten nicht einlassen, ich bin ein Praktiker! Ich bin Schauspieldirektor! Und wenn Sie mir nicht in der Folge mehr Handlung in Ihr Stück hineinbringen, so zahl' ich's nicht, und damit Punktum!

Phantasus.

Aber was nennen Sie Handlung? Sie wollen wohl gar am Ende ein Stiergefecht haben?!

Kassius.

Am Ende ein Stiergefecht!! Lassen Sie sich umarmen! Das ist ein gewaltiger, das ist ein spanischer Einfall! Das Stiergefecht setzen wir auf den Zettel, das reizt, das lockt, das giebt ein volles Haus!

Phantasus.

Heilige Musen!

Kassius.

Lassen Sie mir die Musen aus dem Spiel, die ziehen gar nicht mehr! Sagen Sie mir lieber, was wir im zweiten Akt für ein Thier anbringen.

Phantasus.

O Kunst, wie tief bist Du gesunken!

Kassius.

In der Theorie haben Sie recht. Die Kunst ist gesunken. Aber in der Wirklichkeit — trauen Sie meiner Erfahrung! — in der Wirklichkeit ist solch obligates Vieh unentbehrlich! Schlagen Sie mir ein Thier vor, mein Vortrefflichster! Ein Thier für den zweiten Akt!

Phantasus.

In einem Kunstwerk Stiere, Hunde, Pferde!
Ist das das Loos des Schönen auf der Erde?

Kassius.

Wir wollen uns vergleichen. Ich will ja kein ganzes Kavallerie-Regiment in Ihrem Stücke. Ich will nur ein einziges Pferd!

Phantasus.

Nein! niemals!

Kassius.

So schlagen Sie mir ein and'res Thier vor, aber ohne Thier honorir' ich Ihr Stück nicht. Ohne Thier sind wir geschied'ne Leute, und damit Punktum!!

Phantasus (für sich).

Unsel'ges Geld! Die höchste Noth gebeut! Ich muß!

Kassius.

Nun, wie wird's? Ich dächte, ein Bär, ein Wolf, ein Hirsch?

Phantasus (wüthend).

Nein, Herr Kassius! Ein Esel!!!

Kassius (gelassen).

Behüte und bewahre! Dergleichen Anspielungen passiren die Censur nicht.

Phantasus.

So nehmen wir einen Affen.

Kassius.

Hm? Nein. Ein Affe ist kein rechtes Thier. Die Aehnlichkeit mit uns Menschen ist zu auffallend.

Phantasus.

Was meinen Sie zu einem Blutegel?

Kassius.

Ein Blutegel ist freilich ein allegorisches Wesen, aber von gar keiner theatralischen Wirkung. Auf einem Blutegel kann der Held nicht reiten; ein Blutegel kann über keine Brücke ziehn. Es muß ein Thier seyn, das in die Augen fällt, ein romantisches Thier! Was meinen Sie zu einem Paradiesvogel?

Phantasus (gleichgültig).

Mir recht!

Kassius.

Richtig! Ein Paradiesvogel! Seh'n Sie, das ist ein

Zauberthier; und Zauber muß auch noch in das Stück 'nein! Ja, ja, ein Paradiesvogel. Nicht wahr, mein Vortrefflichster?

Phantasus.

Ja, ich Unglückseeligster! Ja, ich werde Ihnen einen Paradiesvogel besorgen!

Kassius.

Also damit wären wir in Ordnung! Aber nun noch Eins für den nächsten Akt, um die gehörige Handlung hinein zu bringen.

Phantasus.

Noch mehr Handlung? Haben Sie noch eine Bestie im Sinn? einen Bären, einen Wolf, einen Hirsch?

Kassius.

Seyn Sie ruhig! Es ist von keinem wirklichen Wolf oder Hirsch die Rede. Ich meine blos einen Juden.

Phantasus.

Ein Jude! Hahahahahaha! Ein Jude!

Kassius.

Ja, ja! Hahahahahaha! Seh'n Sie nur, was das Wort Jude hahahahahaha! schon für eine hahahahahaha! komische Wirkung macht. Hahahaha!

Phantasus.

Hahahahaha! Ein Jude! Man mögte sich zu Tode lachen. Hahahahaha!

Kassius (zugleich).

Hahahahahahaha!

Phantasus.

Aber was soll ich dem Juden für einen Charakter geben?

Kassius.

Wollen Sie die große Masse befriedigen, so stellen Sie ihn recht verworfen dar. Lassen Sie ihn prügeln! Das macht den besten Knalleffekt. Wollen Sie aber das kleinere Publikum überraschen, so sei er großmüthig, weise, liebreich, kurz, ganz so, wie selten ein Mensch ist.

Phantasus.

Nein, nein! Das Beste ist, ich gebe dem Juden gar keinen Charakter.

Kassius.

Vortrefflich! Gar kein Charakter, das ist ein Modecharakter! Ueberhaupt scheinen Sie mir hierin Meister. Zum Beispiel, die interessante stumme Person, die Sie da am Ende angebracht haben. Sagen Sie 'mal, ist der alte Herr König wirklich taubstumm, oder bekommt er die Sprache zuletzt wieder?

Phantasus.

Wird sich alles finden!

Kassius.

Mir recht! Ich habe mein Stiergefecht, meinen Paradiesvogel und meinen Juden. Und wenn Sie mir nun noch für oftmalige Verwandlung der Dekorationen sorgen, so soll das Ding schon ein Kassenstück werden. — Aber, à propos! Denken Sie mir doch ein wenig an die unausstehlichen Kritiker mit ihren verdammten Zeitungsar-

tikeln. Bringen Sie ja ein Bischen was für die Aesthetik an. So Gemüthlichkeit und Todtsünde, alte Sittensprüche und Flüche, und Schicksal und Träume mit Erhabenheit und Wahnsinn und Leidenschaft und Vernunft vermischt. Das muß Alles noch in Ihr Stück hinein! Verstehen Sie?

Phantasus.

O, nur zu gut versteh' ich, wie die Musen
Entflohen sind, von Euch geweih'ten Bretern,
Und wie wir immer weiter von den Göttern,
Und immer näher kommen den Tungusen! —
Hier läßt man Juden schmusen,
Großmüth'ge Hunde bellen, Leinwand wettern,
Die Helden fliegen, untersinken, klettern.
Man läßt aus Zindel, Flitterkram und Lappen
Thalia's Tempel bunt zusammenpappen —
So wird es täglich immer kunterbunter!

Kassius

(hält Phantasus den Mund zu).

Genug! (zum Orchester:) Musik jetzt! (den Phantasus abführend, und hinter die Scene rufend:) 'runter!

(Der äußere Vorhang fällt.)

(Ende des zweiten kleinen Aufzugs und Zwischenakts.)

Zweiter großer Aufzug.

Erste Scene.

Kleines äußerst dürftiges Dachstübchen. Camilla am Schreibtische. Rosa im Hintergrund am Spinnrade. Später Filzschu.

Camilla (schreibend).

Und erhaben in Sevilla
Stand die duftende Camilla
Hoch vor jeder andern Blume. Blume; Ruhme; Krume;
Muhme —

(Es klopft an der Thür.)

Rosa.

Herein!

Filzschu.

Ganz unterthänigster Diener. Entschuldigen Sie gütigst, daß ich so sans façon mich erdreiste; aber es war Niemand da, um mich zu melden.

Camilla.

Wenn Sie, Herr Kommerzienrath, hergekommen sind, um uns in unsrer tiefgebeugten Lage zu verhöhnen, so — —

Filzschu (einfallend).

Ei, mein gnädiges Fräulein, was denken Sie? Im Gegentheil, das Unglück, das den Herrn Papa betroffen hat mit dem Banquerott — nun Banquerott ist es eigentlich nicht zu nennen; es ist ja noch nicht zum Concurs gekommen; kurz, das Unglück, glauben Sie mir, es geht mir zu Herzen. Ich mögte weinen, wenn ich bedenke, wie Sie aus Ihrer fürstlich meublirten Wohnung hinaus, und in dies elende Dachstübchen genöthigt wurden. O, es ist himmelschreiend, daß Verwandte so handeln können! Ich meine das Haus Scheermesser und Konsorten, die Ihnen, wie man sich auszudrücken pflegt, gleichsam die Betten unter dem Leibe wegnahmen. Und von dem saubern Herrn Muster will ich gar nicht sprechen; ist angezogen wie ein Lord, und legt auf die dreißigtausend Centner Lumpen Arrest!

Camilla.

O Schicksal!

Filzschu.

Daß der Herr Papa auch sein und andrer Leute Vermögen in Kaschimirsche Obligationen anlegen mußte, und daß dieser asiatische Staat nun aufhört zu zahlen!

Camilla.

So rächt sich das Schicksal!!!

Filzschu.

Freilich ist das ein rechtes Schicksal.

Camilla.

Gewiß war einer unsrer Vorfahren einst ein schrecklicher Bösewicht, daß wir jetzt so ungeheuer für seine Unthat gepeinigt werden!

Filzschu.

Ganz gewiß. Es ist gar nicht anders möglich.

Camilla.

Ja, Herr Kommerzienrath, das nennt man leider Fatum!

Filzschu.

Das Fatum hilft oft, man weiß nicht wie. Und vielleicht soll es mir vergönnt seyn — —

Zweite Scene.

Die Vorigen. Der Lieutenant.

Lieutenant

(rasch eintretend, ohne Rosa zu bemerken).

Entschuldigen Sie mein ungestümes Eindringen! Aber ich komme hieher, um einem unverschämten Burschen mores zu lehren.

Filzschu

(springt scheu bei Seite).

Lieutenant (fortfahrend).

Der saubere Herr Muster erfrecht sich, Ihren Herrn

Vater auf öffentlicher Straße laut zu beschimpfen, und weicht nicht und verfolgt ihn bis in diese entlegene Wohnung. In seinem eig'nen Zimmer soll er wenigstens geschützt seyn. Dafür will ich sorgen!

(Lärm auf der Treppe.)

Camilla.

Man sieht's, daß Sie ein von alten Rittern abstammender edler Krieger sind. Nehmen Sie den Dank einer —

Dritte Scene.

Die Vorigen. Muster. Kurswandel.

Kurswandel

(zuerst rückwärts eintretend).

— — werden mich doch nicht bis in mein eignes Zimmer verfolgen?

Muster.

Wenn Sie eines hätten; warum nicht? Ich weiche und wanke nicht!

Kurswandel.

Aber bedenken Sie um's Himmels Willen! —

Muster (einfallend).

Ei, was geht mich der Himmel an!

Lieutenant (herbeitretend).

Nun Herr! So bedenken Sie in's Teufels Namen!

Muster

(erschreckt, aber schnell sich fassend, impertinent ironisch).

Dürft' ich unterthänigst fragen, was der Herr Lieutenant von Grundheim mir in des Teufels Namen zu sagen haben?

Lieutenant (auf ihn losgehend).

Daß er Sie holen wird! Und das gleich, wenn Sie nicht höflicher sind!!

Muster (zurückspringend).

Erlauben Sie! Wer ist denn unhöflich? (an der Thür dreister) Freilich giebt es Menschen, denen es sehr unhöflich vorkommt, wenn man sein geliehenes Geld wieder begehrt. (wieder hervortretend) Es giebt sogar einen gewissen Stand —

Lieutenant (einfallend, auf ihn losgehend).

Dessen Pflicht es ist, impertinenten Burschen die Rippen zu brechen.

Muster (zurückspringend).

Erlauben Sie! Was hab' ich denn gesagt? Ich sage: es giebt einen gewissen Stand — — punkt, auf welchem man — Schulden einkassiren muß.

Filzschu.

Aber mein verehrlicher Herr Muster, Sie sind ja bereits durch die Lumpen vollkommen gedeckt.

Muster.

Bis auf fünftausend Gulden! Und da die Wechsel heute fällig sind, und ich glücklicherweise in loco bin, so — —

Kurswandel.

Aber so geben Sie mir doch nur Zeit! Sie wissen ja, daß mir die Zahlung jetzt unmöglich ist.

Muster.

Gerade im Gegentheil! Ich weiß, daß sie Ihnen sehr möglich ist.

Kurswandel.

Ei, ei, ei! Du meine Treue! Da wissen Sie wahrhaftig mehr als ich!

Muster.

Kurz und gut, um dem Geschwätz ein Ende zu machen! Ich weiß, daß Ihre Tochter noch einen kostbaren Schmuck hat, der nicht in Beschlag genommen ist. Und damit empfehle ich mich Ihnen! Ich werde mein Recht schon zu finden wissen! (Er will fort.)

Kurswandel (ängstlich).

Bleiben Sie doch! Was wollen Sie thun? Der Schmuck — ja — ich gestehe. — Aber — er ist meine einzige Hoffnung — vielleicht erhol' ich mich wieder. Es ist ja Ihr eigner Vortheil.

Muster.

Mein Vortheil ist, je eher je lieber bezahlt zu werden.

Kurswandel.

Sie bringen mich an den Bettelstab!

Muster.

Thut mir leid!

Kurswandel.

Erbarmen!

Muster.

Meine Vermögensumstände erlauben nicht fünftausend Gulden Almosen zu geben.

Kurswandel.

Ach, ich armer, ruinirter Mann! Ich bitte! Ich flehe!

Camilla (einfallend).

Flehen Sie zum Himmel, mein Vater! Aber erniedrigen Sie sich nicht vor Menschen!! Ihr Eigennutz, Herr Muster, scheitert an dem Felsen meiner Freigebigkeit — ich besitze jenen Schmuck nicht mehr!

Kurswandel (erschreckt).

Alle Hagel!!

Muster.

Sie besitzen den Schmuck nicht mehr? Ei, ei! Verzeihen Sie, wenn ich einige Zweifel — —

Camilla

(einfallend mit erhob'ner Hand).

Ich schwör's bei dem, der meine Liebe hat und Treue!!

Muster.

Und auch vielleicht den Schmuck?

Camilla.

Ja, engherz'ge Krämerseele! Und auch den Schmuck!

Kurswandel.

Was? Wer? Wo?!!

Camilla.

Beruhigen Sie sich, mein Vater, wir werden bald in eine bess're Lage versetzt.

Kurswandel.

Versetzt? Der Schmuck ist versetzt?

Camilla.

Ich spreche von seinen amerikanischen Goldgruben.

Kurswandel.

Amerikanische Goldgruben?

Camilla.

Bald kommt der Herzog, mein Verlobter, und holt mich heim!

Kurswandel.

Der Herzog? Ihr Verlobter? Amerikanische Goldgruben? Sie ist toll! Ach, ich armer ruinirter Mann! An den Bettelstab, und eine verrückte Tochter!

Camilla.

Romantisch ist mein Schicksal, das ist wahr, mein Vater; aber verrückt bin ich nicht. Ich kann Ihnen Briefe zeigen von meinem geliebten Verlobten, dem Don Juan de Nordos, Herzog von Südos und Graf von Caltavarmarda!

Kurswandel.

Kalte Warmade? — Sie ist komplett verrückt. Der Schmuck! Ich bin so ängstlich! (zum Lieutenant) Was fangen wir nur an mit ihr?

Lieutenant (leise).

Ich vermuthe etwas! (zu Camilla) Sie haben also Ihrem Verlobten den Schmuck gegeben?

Camilla.

Sie sagen es.

Lieutenant.

Und er hat ihn gefordert?

Camilla.

Nein! Leichtsinnig, wie er ist, und großmüthig, gab er einer armen Wittwe, die ihn mit drei hülflosen Waisen auf der Straße ansprach, Alles was er bei sich trug. Es waren eben dreitausend doppelte Crusaden.

Filzschu.

Dreitausend doppelte Crusaden! Erlauben Sie! Daran haben ja zwei Pferde zu ziehn!

Camilla.

Unterbrechen Sie mich nicht! Dadurch kam er in Verlegenheit mit seinem Reisegelde; und da ein Courier ihn schnell nach Madrid berief, gab ich ihm den Schmuck.

Kurswandel (außer sich).

Ei, Du abscheuliche gelehrte Gans Du! wie kann man denn einen Schmuck verschenken? Du Rabenkind!

Lieutenant.

Aber ich komme doch in die große Welt, und habe nie einen Herzog dieses Namens gesehen?

Camilla.

Nie gesehen? Und waren doch an jenem seeligen Abend, wo ich ihn das erste Mal sprach, in derselben Loge mit uns. Entsinnen Sie sich denn nicht? Er trug eine schwefelgelbe Uniform mit Gold gestickt, drei große Sterne, und ein schneeweißes Ordensband.

Lieutenant.

Ganz recht. Aber wissen Sie denn nicht, daß eben

dieser sehr vornehme Herr ein paar Tage nachher über die Gränze gebracht wurde?

Camilla.

Ueber die Gränze? Gebracht? Der Herzog?!

Lieutenant.

Gewiß! Es ist ein ganz bekannter Gauner. Manuel heißt er, erscheint bald da, bald dort, bald in dieser, bald in jener Gestalt, und streift jetzt, wie die Zeitung sagt —

Camilla (einfallend).

Halten Sie ein mit Lästern! Und wenn er ein Räuber wäre!

Lieutenant.

Ja, er streift jetzt mit seiner Bande in Estremadura; er ist wirklich ein Räuber.

Camilla.

O, so ist er ein edler Räuber! Und ich bleibe sein! Einzig! Ewig! Ich bin die Räuberbraut!!

Kurswandel.

Schmuck fort! Bettelstab! verrückte Tochter! Was wird aus mir werden?

Muster (zu Kurswandel).

Bei so bewandten Umständen muß ich mich wenigstens Ihrer Person versichern.

Kurswandel.

Meiner Person? Meiner eig'nen Person?

Camilla.

In den Kerker! Götter!

Filzschu (weinerlich).

Aber mein verehrtester Herr Muster, haben Sie denn gar kein Mitleid mit Familienjammer? Sind Sie denn gar nicht ein Bischen gerührt?

Muster.

Wer Schulden einkassirt, muß kalt seyn.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Ida.

Ida
(einen Brief in der Hand, hereinhüpfend).

Kinder! Kinder! Ich habe einen Brief von meinem Joseph, von meinem lieben König aus Amsterdam!

Kurswandel (hastig).

Schickt er Geld?

Ida.

Ei, warum soll er denn Geld schicken?

Kurswandel (weinerlich).

Weißt Du denn nicht, daß wir am Bettelstab sind?

Ida.

Sei nur ruhig, Väterchen. Mein Joseph kommt bald zurück, und dann werd' ich Dir schon helfen.

Filzschu
(der mit Muster heimlich gesprochen).

Ja, mein verehrter Herr Muster. Und Sie auch, lieb=

werther Herr von Kurswandel! Ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen.

Muster.

Nun gut. Aber ich bitte um Kürze.

Filzschu.

Hören Sie! hören Sie Beide! Nämlich: Ich zahle —

Kurswandel, Muster, Lieutenant
(einfallend zu gleicher Zeit).

Sie zahlen?

Filzschu (fortfahrend).

Ich zahle die besagten fünftausend Gulden —

Camilla. (zugleich.)

Großherziger Hausfreund! O, es giebt auch Bürgertugend!

Ida (zugleich.)

Dafür muß ich Dir einen Kuß geben, Du häßliches Gesicht!

Filzschu (fortfahrend).

Ich zahle die besagten fünftausend Gulden mit zwanzig Prozent, macht netto eintausend Gulden, in drei jährlichen Terminen à dreihundert und drei und dreißig und ein Drittheil — —

Muster.

Bemühen Sie sich nicht weiter. Ich empfehle mich.

Filzschu.

Bleiben Sie doch! Ich will ja das Unmögliche thun. Ich will die tausend Gulden auf einem Brete zahlen.

Muster.

Ich empfehle mich!

Filzschu.

Harte Seele! Ich will noch zweihundert Gulden zulegen.

Muster.

Ich bitte, mich nicht aufzuhalten.

Filzschu.

Na, Sie Knauser, funfzehnhundert Gulden!

Muster.

Nicht einen Kreuzer weniger als fünftausend!

Filzschu.

Wie ist es möglich, so geldgierig zu seyn?! Etwas müssen Sie nachlassen! — zur Strafe für Ihren Geiz! Hier mein letztes Wort. Ich gebe viertausend baar, und nicht einen Heller mehr.

Muster.

Topp! Eingeschlagen! Hier ist der Wechsel.

Filzschu.

Eile mit Weile! Erst müssen hier der Herr Baron meine Bedingungen eingehen.

Kurswandel.

Und die wären?

Filzschu.

Primo! Mich als Sohn zu adoptiren und zum Universalerben einzusetzen.

Kurswandel.

Was wollen Sie denn von mir erben? Bin ich denn nicht ruinirt?

Filzschu.

Ist meine Sorge! Zweitens: Mir Ihre liebwerthe Tochter Camilla als eheliche Gemahlin zu überlassen.

Kurswandel.

Mit dem größten Vergnügen!

Camilla.

Wie, mein Vater, Sie könnten mich opfern wollen?!

Kurswandel (für sich).

Opfern? Sie bekommt wieder ihren Raptus!

Camilla.

Sie wollen Ihr Kind morden, gleich jenem feigen Agamemnon?!

Kurswandel (für sich).

Nun nennt sie mich gar eine feige Memme! (laut) So besinne Dich doch! Du sollst ja den Herrn Kommerzienrath nur heirathen.

Filzschu.

Ja, mich glücklich machen!

Camilla.

Kann ich Sie glücklich machen, ohne Liebe? Gehört mein Herz nicht schon einem Andern?

Filzschu.

Ich bin ja ein Mensch ohne alle Prätensionen! das wissen Sie ja! Herz? Liebe? Darauf mache ich gar keine Ansprüche, wenn Sie mir nur Ihre Hand geben, sammt Ihrer Treue, und was sonst noch gesetzlich dazu gehört.

Ida.

Und das nennst Du keine Prätensionen machen? Du kalter-süßer Egoist Du!

Kurswandel.

Still, Mamsell Naseweiß! Sie sind ein solider Mann, Herr Kommerzienrath. Also, Fräulein Tochter?

Camilla.

Vater! Erbarmen! Mein Herz! Mein Schwur!

Kurswandel (nachäffend).

Tochter! Erbarmen! Der Bettelstab! Der Kerker!

Camilla.

O fluchwürdiges Fatum! O, ungeheurer Kampf der kindlichen und der leidenschaftlichen Liebe! — Hier Pflicht, die mich in Eisen steckt; dort der Magnet der Sehnsucht weckt! Fort, in mein Kämmerlein! Fort, ich muß einsam seyn! (ab)

Fünfte Scene.

Die Vorigen ohne Camilla.

Muster (zu Filzschu).

Sie wollen also die Zahlung leisten?

Filzschu.

Sobald die Rimessen des Jaworts eingehen.

Muster.

So muß ich mich indessen der Person meines Schuldners versichern.

Kurswandel.

Ich weiß gar nicht, was Sie immer mit meiner Person zu schaffen haben?!

Muster.

Zahlung! oder Gefängniß!

Rosa.

(Sie steht auf, geht bescheiden zu Kurswandel, und spricht leise mit ihm im Hintergrunde.)

Ida (zu Muster).

Weißt Du wohl, daß Du ein erzliebloser, ein erzböser Mensch bist?

Filzschu.

Ja, mein verehrtester Herr Muster, Sie sollten doch an das Gebot der Nächstenliebe denken. Die Leiden dieser edeln Familie — —

Ida (einfallend).

Du, schweig'! Du bist noch viel schlechter, als der elegante Häscher da!

Filzschu.

Ei, ei! Ja, ja! Sie bleiben doch immer das schlichte Naturkind. Selbst im Unglück naiv!

Kurswandel (laut).

Ei bewahre, Rosa! Brauchst Dich Deiner Treue nicht zu schämen!

Rosa (bittend).

Gnädiger Herr!

Kurswandel.

Alle Welt soll es erfahren, was Du für mich thust.

Rosa.

Rosa.

Schonen Sie mich!

Kurswandel.

Was schonen? Ich will Dich gar nicht schonen. Gucken Sie sie nur recht an; und wenn sie auch noch zehnmal röther wird! — (ein kleines Schmuckkästchen zeigend) Und nun schauen Sie 'mal dies Herz! Es ist sehr schön! Nicht wahr? Aber das Herz dieses Mädchens ist doch noch schöner!

Lieutenant (liebevoll).

Rosa!

Filzschu (das Herz betrachtend).

Ein Rubin von selt'ner Größe!

Kurswandel.

Das einzige Erbtheil dieser armen Waise. Und sie giebt es mir, um mich von Schande und Kerker zu befreien!

Ida (sie umarmend).

Liebes, gutes Mädchen! Du bist besser, als wir Alle!

Filzschu.

Ein Rubin vom ersten Wasser, mit bedeutenden Diamanten besetzt.

Lieutenant.

Die Rose der Scham auf ihrer Wange, des Mitleids Demanttropfen in ihrem Auge, o wie viel schöner sind sie, als diese Edelsteine!!

Kurswandel.

Jetzt, Herr Muster, werden Sie doch ein paar Tage Geduld geben, bis — —

Muster (einfallend).

Im geringsten nicht; im Gegentheil ist ein Schmuck in den Händen eines Dienstmädchens bedenklich; man könnte — —

Lieutenant (einfallend).

Was könnte man?!

Muster.

Man könnte behaupten, daß es verdächtig sei.

Rosa (mit Thränen).

Verdächtig?

Lieutenant (zu Rosa).

Seyn Sie ruhig!

Kurswandel.

Aber Herr Muster — —

Muster (einfallend).

Aber hin! Aber her! Ist es denn natürlich, daß ein Dienstbote solche Kostbarkeiten besitzt? Jeder Vernünftige muß einsehen, daß sie dieselben gestohlen hat.

Lieutenant.

Jetzt ist sein Maas voll! Den Augenblick zur Thür hinaus, Bube!

Muster.

Herr von — —

Lieutenant.

Hinaus, sag' ich! oder — —

Muster (sich zurückziehend).

Sie haben militairische Hülfe, Herr von Kurswandel?

Lieutenant.

Kein Wort mehr!

Muster (an der Thür).

Ich werde polizeiliche holen.

Lieutenant.

Will er hinaus! (Er jagt ihn hinaus.)

Sechste Scene.

Die Vorigen ohne Muster.

Ida.

Das ist recht! Das ist recht! Dergleichen Beispiele sollten öfter gegeben werden. O, wie froh bin ich! Jetzt bin ich recht in der Laune meinem Joseph zu schreiben! Nicht wahr, Du erlaubst es, Väterchen?

(Sie hüpft ab.)

Siebente Scene.

Die Vorigen ohne Ida.

Lieutenant (zu Rosa).

Weinen Sie nicht! Der Elende ist es nicht werth.

Rosa.

Ich kann es beschwören, daß der Edelstein aus den Händen meiner sterbenden Mutter —

Lieutenant (einfallend).

Rosa? Wer zweifelt daran?

Rosa.

Sie nicht, das weiß ich. Aber die Obrigkeit muß untersuchen. Sie wird mich vor Gericht fordern, und ich werde sagen sollen, was ich nicht weiß, wie meine Mutter zu solcher Kostbarkeit kam?

Filzschu.

Sehr richtig bemerkt! Ueberraschend verständig!

Lieutenant (verlegen).

Ich habe mich übereilt.

Rosa.

Ich glaube selbst, daß Sie besser gethan hätten, ihn zu beruhigen.

Lieutenant.

Und ich könnt' es, meinen Sie, noch thun?

Rosa.

Wenn es thunlich ist; wenn Sie mich aus peinlicher Verlegenheit — —

Lieutenant (einfallend).

Es soll gescheh'n! Ich eile!

Kurswandel.

Soll ich nicht mit Ihnen gehen? Wegen der Einleitung? Und daß Sie nicht wieder in Hitze kommen?

Lieutenant.

Recht gut! Recht gern!

Kurswandel.

A propos! Geben Sie mir doch das Herz wieder, Herr Kommerzienrath!

Filzschu.

In Ihrer Lage? Wo denken Sie hin? Das wäre ein erwünschter Fund für die Justiz; die käme da zu einem Herzen und wüßte nicht wie.

Kurswandel.

Sie halten's also für gefährlich?

Filzschu.

Freilich! Ich bin ein reicher Mann; da ist so ein Demantherz gar nicht auffallend.

Kurswandel (ängstlich).

Aber — —

Filzschu.

Was? Sind Sie mißtrauisch? Bin ich nicht Ihr Universalerbe? Lassen Sie uns gehen!

(Er bringt ihm Hut und Stock.)

Lieutenant.

Ja! eilen wir!

Kurswandel.

Aber ich glaube —

Filzschu

(ihn unter den Arm nehmend und fortführend).

Sehen Sie! Ich versetze das Herz, und bringe Ihnen den Pfandbrief, nebst den dazu gehörigen, und in bester Form verfaßten, gerichtlichen — (Beide ab.)

Lieutenant.

Rosa! Haben Sie mir kein Wort zu sagen?

Rosa.

Mögen Sie glücklich seyn, wie Sie es verdienen! — wie ich es herzlich wünsche!!

(schnell ab in's Nebenzimmer)

Lieutenant.

Holdes, seelenvolles Wesen!!

(eilt dem Kurswandel nach).

Achte Scene.

Kaffeehaus.

Vocativus. Jude. Gäste. Aufwärter.

Vocativus

(an einem Tische sitzend, die Zeitung lesend).

Hahahahaha! (laut lesend) „Ja, wir würden vielleicht nein sagen“ hahaha! Das ist eine ächt-politische Phrase! Zu Anfang: Ja; in der Mitte: Vielleicht; und am Ende: Nein. (Er liest weiter.)

Jude

(schleicht hinzu, und betrachtet aufmerksam einen Ring, den Vocativus trägt).

Vocativus.

Gott Lob, daß endlich die politischen Raisonnements zu Ende sind, und die praktische Anwendung beginnt! Englische Austern, Hamburger Räucherfleisch, Pommersche Gänsebrust, und ein Sonett auf die Catalani!

Jude.

Junger Herr, verseihen Se!

Vocativus.

Was willst Du, Jude? Ich habe nichts zu schachern.

Jude.

Wenn Se weißen, daß ich will schachern, warum frogen Se: was ich will? Un wenn Se nitt weißen, was ich will, warum sogen Se: Se haben niks zo schachern?

Vocativus.

Ich glaube gar, Du willst hier den Witzigen spielen?

Jude.

Spielen? Ich spiel' mein Lebtak nitt! Worum in Spiel kenn ma doch verliere.

Vocativus.

Ihr aber wollt nur immer gewinnen. Nicht wahr?

Jude.

Ihr? Ihr? Wer seynd de Ihr?

Vocativus.

Ihr Juden! Ihr Blutegel!

Jude.

A so? Ihr, das seynd de Juden? de Blutiggel?

Vocativus.

Hahahaha! Aber witzig bist Du wirklich!

Jude.

Aberwitzik ben ich? E schehn Kompelment. — Na! Was thutt man mit de Kompelmente? Lassen Se mer lieber sehn do das Ringelche!

Vocativus.

Ich schachere nicht!

Jude.

Zeigen Se mir's doch.

Vocativus.

Pack' Dich! Der Ring ist mir nicht feil.

Jude.

Was verlieren Se derbei, wenn Se mers zeigen?

Vocativus.

Unausstehliche Fliege! Laß mich zufrieden!

(Er nimmt die Zeitung und liest.)

Jude.

Sind Se nitt gebürtik aus Spannien? Gehen Se! — Nein? — Is etwa gewesen der Herr Vatter aus Spannien? odder der Herr Großvatter? — Gehen Se! heißen Se denn nitt Silvano?

Vocativus (aufmerksam).

Silvano? Wie kommst Du zu dem Namen?

Jude.

Heißen Se Silvano?

Vocativus.

Nein! Aber meine Mutter war, obgleich in Deutschland geboren, die letzte Sprosse eines spanischen Geschlechts, das Silvano hieß.

Jude.

So is das?! Nu will ich Ihnen noch epps verzählen. Hatt Ihnen nitt emol gesagt e Zigein'rin, aus de Kart, e Jud werd machen Ihr Glück?

Vocativus.

Woher weißt Du das?

Jude.

Ich waaß doch noch mehr! Ihr Ringelche stellt doch vor e Schlang, die sich beißt in den Schwanz? Ich parir, innewendik in das Ringelche muß stehen e Alph.

Vocativus.

Richtig, und was bedeutet das? Du bist doch nicht etwa gar der — —

Jude

(einfallend, hohl und gedehnt geisterhaft seufzend).

Still!!!

Vocativus.

Du kommst mir unheimlich vor! Wer bist Du?

Jude

(wieder im gewöhnlichen Tone).

Se hehren doch, daß ich bin e Jud, un wenn Se hehren, e Mensch is e Jud, kannen Se'n doch auswendik un inwendik.

Vocativus.

Du weichst mir aus. Wer bist Du?

Jude.

Was soll ich seyn? E Jud! E Blutiggel! E Flieg!

Vocativus.

Sei nur ruhig! Es war so schlimm nicht gemeint!

Jude.

Desto schlimmer!

Vocativus.

Nun, wer bist Du? Sprich!

Jude.

(hohl und gedehnt, und geisterhaft seufzend).

Still!!! (wieder im vorigen Tone) Ich habe Ihnen doch viel zu verzählen noch, un alle Händ voll zu thun Ihrenthalber. So wie Se mich aber noch Aanmohl frogen thun: wer ich bin? is Alles vorbei, un ich muß fort! fort!

Vocativus.

Nun gut! Ich schweige. — Sprich!

Jude.

Das Ringelche, was Se da anhaben, kommt doch her von mir. Ich hab's geschenkt an de Ururgroßmutter von Ihre Ururgroßmutter! dazumals in Spannien, wie man hat ausgerott uns Juden.

Vocativus.

Wie? Vor so viel hundert Jahren?

Jude (seufzend).

Still!!! — (im vorigen Tone) E prave Dam gewest, de Donna Marcella! hat se doch riskirt Leib und Leben, un hat mich gehalten versteckt e ganz halb Jahr, un nachher hat se mer fortgehelft ibber de See, un da hob' ich err gelaßt das Ringelche zu Fand, un hob' err versprochen, daß ich's werr auslesen. Warum? De Gutheit werd doch belohnt bis ins tausendste Glidd!

Vocativus.

So sollte die Tradition wahr seyn, die in unsrer Familie — —

Jude (einfallend).

Weißen Se wohl, daß ich schon sibben Mohl hier war seiter zwa Johr, daß Se sollen kommen, und daß ich soll machen Ihr Glück? Se wollen doch heirathen de Fräulein Camille? Ich schaff' Sie Ihnen!

Vocativus.

Wenn Du weiter nichts vermagst. Ich mag sie nicht!

Jude.

Worum? Weil der Vatter hat gemacht pankrutt?

Vocativus.

Nein, weil sie verschroben ist! verkehrt!

Jude.

Verkehrt. Ganz recht! Schreibt Bücher, un denkt, se is verliebt in e Hauptmann, in e Räuberhauptmann —

Vocativus.

Und das Früchtchen soll mein Glück machen? Die selbstgefällige dumme Närrin?

Jude.

Aber wenn ich Ihnen sag, daß Se se kennen erlesen, un daß se nur is verzaubert von Geister.

Vocativus.

Verhext? meinst Du, von Schöngeistern!

Jude.

Kannen Se lesen Indisch?

Vocativus.

Ja.

Jude.

Nach versteh'n?

Vocativus.

Freilich! Muß man denn nicht alle Sprachen verstehen, um jetzt Deutsch zu lesen?

Jude (giebt ihm ein Buch).

Nu! so will ich Ihnen geben do e Büchelche, wo der drin steht de Geschichte von der Verzauberung von de Fräulen Camille.

Vocativus.

In einem Indischen Buche, die Geschichte einer deutschen Kaufmannstochter? Laß 'mal schauen! — Es ist ja Deutsch!

Jude.

Nor ibberseʒt. Es is doch geblibben Indisch,

Vocativus (liest).

„Sage frommer Leser, hast Du
„Schon gehört von Parawastu?
„Hat Dir schon von Paraschattin,
„Seiner Göttin, seiner Gattin
„Und von Shiwen, Wischun, Brama
„Schon erzählt des Ganges Fama?“ —

Hastupastu, Pitschipatschi! Geht das in dem Styl so fort?

Jude.

Das ganze Buch durch.

Vocativus (giebt ihm das Buch zurück).

Da! Bewahr's bis zu Eurer langen Nacht!

Jude.

Aber main!! Se mussen doch wissen de Geschichte von de Verzauberung von Ihre Braut, daß Se se kennen erlesen!

Vocativus.

So erzähl' mir's in der Kürze!

Jude.

Aber da werd doch gehn verloren de Poesie!

Vocativus.

Das ist just der Profit von der Sache.

Jude.

Nu gut! Aber Se mussen sehr Pass geben; worum? de Verwicklung is schrecklich verwickelt, un ich parir, des erste Mal verstehn Se's gor nitt!

Vocativus.

Fang' nur endlich an!

Jude.

Nu! — Se weißen doch, was sind Geniusse? — Ich mein nitt de Genie's; na! obben in de Gewolken, de Geniusse. Verstehen Se? Also de Kenegin von de Geniusse hat gehatt zwa Sehn, un die zwa Sehn seynd gewest Prinzche, un wie se seynd geworren grauß, hat geheißt der Aeltste Romantius un hat gemacht Liedcher un hat gespielt das Kalwier, und hat gemahlt Portretter, un hat ausgehauen. — Verstehen Se? In Marmor! Kurzum, mein Prinz Romantus hat sich verliebt in de scheine Harfenspielerin Ekola. Unterdeß hat sein Bruder

geheißt Gurlus, un is gewest e Landmann, e Bauer, un is beständik ufgestanden fri, un hat gesehen nach de Thau-treppelcher un nach de Vergildung von de Wolken, un hat als geschmust von de Unschuld un von de Naticlichkeit, un hat sich verliebt in de scheine Tänz'rin Sefira. Die Sefira aber un die Ekola seynd gewest gleichfalls Schwestern — verstehen Se? — un gleichfalls Prinzessin, worum, ihre Mutter is doch gewest Kenigin ibber de Feen. — Se weißen doch was Feen send? Die Kenigin von de Geniusse abber un de Kenigin von de Fee'n send gewest gewaltike Feind mit einander, wie de Weibsleut send, um nix! Kurz, was soll ich Ihnen sogen, die Kenigin von de Fee'n is gegangen, und hat gesteckt de Seelen von de zwa Prinzchen in e Paradiesvogel, un hat gegeben zu verwahren den Vogel bei ihr Bruder, der Kenik von de Erdgeister. Zeitdem nu geihn obben rum die zwa Prinzchen ohne Seelen, un e dumm Vieh, e Vogel, hat zwa Seelen. Was hat abber dagegen zu thun gehatt die Kenigin von de Geniusse? Die is gegangen un hat genommen aus Rache de Kenegin von de Fee'n, un hat se verwandelt in e Frauenzimmer, un hat se runtergeschuppt uf de Erd, un hat se gezwungen, daß se hat gemußt heirathen, un daß se hat bekommen eitel Töchter, un die Töchter widder Töchter, und als so fort. Un de eine Tochter is immer gewest de Karrikatur vom Prinz Romantus, und de Andre von Prinz Gurlus — verstehen Se? — Un von dorther schreiben sich doch alle gelehrte-verkehrte Dames, un alle schiefe-naive Mamsells, un

das hehrt nitt eheder uf in de Welt, als bis erlest werren de zwa Prinzchen. —

Vocativus.

Und das soll die Geschichte der Camilla seyn?

Jude.

Nu natürlich! Es is doch de Geschichte von alle gelehrte Dames un von alle naive Mamsells. Se schreiben sich doch Alle her von dazumalen, un wenn Se haben Kurage, kennen Se se doch erlesen, alle mit einander, un kennen noch dazu machen Ihr Glick! Ich hab' Ihnen doch gesagt!

Vocativus.

Was? Alle gelehrte und alle naive Närrinnen kann ich wieder wahr und natürlich machen? Topp! Topp! ich ergebe mich Dir auf Discretion. Und wenn's gelingt, daß ich nur den zehnten Theil der vielen armen Lügen-Geschöpfe erlöse, so wird mein Nachruhm unsterblich seyn! —

Jude.

Abgemacht! Der Handel is geschlossen! Nu hehren Se mer abber maul zu! — Vor's erste, da haben Se e Beitelche mit hundert Stück Ligedor! — Es werd nitt lang dauern, werd reinkommen, Se kennen ihn doch? der Hauptmäkler von de hisigge Behrsch, un da werren Se so gütik seyn un fortgeihn, gleich! Wohin? will ich Ihnen sagen. Nach Nummer fünf und swanßik in goldnen Stern, logirt Herr Muster, un bei den werren Se finden en gewaltiggen Freind von Ihnen, e Officierer, un dar-

nach werr ich Ihnen hinschicken den Mäkler, un der werd Ihnen zeigen thun e raut Herzchen von Stein — verstehen Se? — e Rubin, un werd foddern hundert Stück Ligedor, un werren behalten das Herzche un werrens gutt ufheben; — worum? das ganze Glick von Ihr Freund dependirt doch dervon ab. —

Vocativus.

Sage mir aber —

Jude (einfallend).

Dagegen aber mussen Se mitbrengen den Offizierer un aach de andre zwa.

Vocativus.

Mitbringen? Wohin!

Jude.

Au main!! Mussen wir denn nitt erlesen Ihre Braut? Ihr Freind werd machen sein Glick, un de andre zwa sollen e bische werren gezwibbelt! Worum? Weil se sind Christen.

Vocativus (auf ihn losfahrend).

Was sagst Du? Schändlicher Jude!!

Jude.

Gewalt!! Verstehne Se mer doch recht! Ich mein, weil Se auswendik sind Christen, innewendik aber Juden, bese Juden!

Vocativus.

Das scheint mir selbst fast. Aber sprich! Wohin sollen wir kommen?

Jude.

Jude.

Vor's neie Thor, uf den Kegelberg, wo steiht de alte Burk; aber nitt später, wie in e vertel Stund.

Vocativus.

Wie? — am hellen Mittag Geister erlösen?

Jude.

Laßen Se mer nur machen — werd seyn Nacht und scheinen der Mond.

Neunte Scene.

Die Vorigen. Filzschu.

Sag' Er mir nur, wo Er steckt, Jude! daß man in der ganzen Stadt nach ihm umherlaufen muß?

Jude.

Verseihen Se! Ich bin gleich zu Dienst! (zu Vocativus) Also, junger Herr! Präzis in e vertel Stund.

Vocativus

(der sich beim Eintritt des Filzschu sehr verwundert).

Es bleibt dabei! (schnell ab)

Zehnte Scene.

Filzschu. Jude.

Filzschu.

Einen guten Schnitt gemacht mit dem Mossieu da?

Jude.

Se weißen doch, daß ich nitt mache solche Geschäfte.

Filzschu.

Spitzbube! Du willst mir nur keinen Theil daran geben. Ich kenne Dich!

Jude.

Se, kannen mich?

Filzschu.

Lassen wir das! Und sage mir lieber, ob Du es wirklich ehrlich mit mir meinst. (sanft) Aber beflecke Deine Seele nicht mit Lügen! Bedenke, daß auch ein Jude gewissermaßen Gewissen hat, und bringe mich nicht in's Malheur. Darf ich mich denn auf Dich verlassen? Darf ich wirklich meinen Plan darauf anlegen, daß Kurswandel binnen kurzem reicher seyn wird, als er es je war? Sieh', ich behandle Dich gewiß freundschaftlicher, als es ein Jude verdient! Sei also dankbar!

Jude.

Hab' ich Ihnen denn nitt schon gegeben Proben, daß ich hab gestudirt de Kaballa. Ich sog Ihnen, der Kenik von Kaschmir bezahlt ver voll!

Filzschu.

Aber die Zeitungen sagen doch das Gegentheil.

Jude.

Weißen Se was? Glauben Se de Zeitung un mir nitt.

Filzschu.

Sei nur ruhig! Ich will Dir glauben. (für sich) Aber

ein Hinterthürchen halte ich mir doch bei dem Heirathsgeschäft offen. (laut) Aber à propos —

(Er greift in die Tasche.)

Jude.

Lassen Se stecken! Ich kaaf das Herzche nitt, un taxir's aach nitt! — Nu, was steihen Se un verwundern sich? Das soll ich aach nitt wissen? — Was pariren Se, ich sag' Ihnen doch noch mehr! Ihr Vornehmens is doch zu geihn bei Herr Muster? Nitt?

Filzschu (erstaunt und ängstlich).

Ja.

Jude.

Wenn Se machen, daß Se hinkommen noch vor zwelf, so werren Se kriggen dort vor Ihr Herzche hundert Stück Ligedor, und die rath' ich Ihnen zu nemmen. Worum? Es is doch nitt de Hälft werth! — Nu, was steihen Se? Die Zeit geiht rum! Machen Se! — Und heren Se! Schlagen Se's nitt ab zu geihn spazieren vor's neie Thor! Hehren Se?

Filzschu (ängstlich).

Meinst Du's auch gut mit mir? lieber, ehrlicher Jude!

Jude.

Narrenspossen! Die Zeit geiht rum! Machen Se!

Filzschu (ängstlich).

Nun — ich — ich gehe! (ab)

Jude.

Adis! (Er begleitet ihn bis zur Thür.)

Eilfte Scene.

Der Jude allein.

(Er nimmt, während eine der Scene angemessene Musik beginnt, einen Zauberstab, beschreibt die üblichen Zeichen u. s. w. Die Scene wird leer von Gästen und Aufwärtern, verdunkelt und verwandelt sich in eine wilde Felsgegend mit Burgruinen. Tische und Stühle versinken. Aus den Versenkungen steigen Erdgeister mit einem Zauberornat, mit welchem Sie den Juden bekleiden. Sobald dies geschehen ist, geht er in die Ruinen. Bei Bühnen, wo ein eingerichtetes Ballet ist, kann diese Scene mit angemessenem Tanz begleitet werden; darf aber höchstens zwei Minuten währen.)

Zwölfte Scene.

Die Musik schweigt. Mondschein.

Vocativus, Lieutenant, Muster, Filzschu, treten auf.

Vocativus.

Ei, Herr Muster! Sie sagten ja, es gäbe keine Geister. Warum zittern Sie denn so?

Muster.

Die plötzlich eingetretene Sonnenfinsterniß. Man sollte schwören, es sei Nacht, so kalt ist es.

Filzschu (ängstlich).

Und überdies gehen die kalten Fieber stark herum. Es ist gefährlich! Wir sollten wieder umkehren!

Muster (freudig).

Ja, meine Herren, das ist auch mein unmaßgeblicher Rath!

Lieutenant.

Ei, so kehren die beiden Herren um. Es hält sie ja Niemand! (zu Vocativus) Wir aber bleiben hier. Nicht wahr?

Vocativus.

Versteht sich am Rande. Nun, warum gehen Sie denn nicht? Ich glaube wahrhaftig, Sie fürchten sich.

Muster (prahlend).

Fürchten? Ich?

(Indem ertönt ein heftig gellender Schlag an schallendes Erz.)

Muster und Filzschu.

(Heftig entsetzt fahren sie zurück).

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen. Der Jude als Zauberer.

Jude

(hervortretend, und nicht im jüdischen Accent).

Erster Schritt ist frei und frank,
Doch ist Ein Schritt noch kein Gang,
Und der zweite ist schon Zwang! —
Rückwärts könnt Ihr nicht mehr geh'n,
Müßt die Prüfung schon besteh'n,
Was gescheh'n soll, muß gescheh'n! —

Merkt es wohl, und nehmt's in Acht:
Hütet Euch vor Goldes Pracht,
Unsichtbar wird es bewacht! —
Flieht die lockende Gewalt
Lieblich reizender Gestalt;
Seid Ihr glühend, wird sie kalt! —
Folgsamkeit — glückseelig Loos,
Strafe — jeglichem Verstoß.
Fort nun, in der Erde Schooß!! —

(Er winkt mit seinem Stabe, ihm in die Ruinen der Burg zu folgen. Alle treten hinein, er zuletzt. Angemessene Musik beginnt. Die Scene verwandelt sich in das Innere eines Bergwerks. Aufgehäufte Schätze umher, und eiserne Truhen, bei denen Erdgeister mit Grubenlichtern sitzen. Vocativus, Lieutenant, Muster und Filzschu treten ein. Die Erdgeister winken und bieten ihre Schätze dar. Vocativus und Lieutenant rühren nichts an, und nehmen nur jeder ein blankes Schwert und einen Schild, deren mehrere an den Wänden umher hängen. Sie bewegen auch Muster und Filzschu dazu. Diese thun es, und alle Vier gehen ab. — Filzschu aber kommt gleich wieder zurück, und wird von den Erdgeistern verlockt, Schwert und Schild abzulegen, und aus einer der Truhen Geld zu nehmen. So wie er sich über die Truhe hinbückt und zugreift, fühlt er unsichtbare, aber hörbare Prügel. Er springt auf, die Geister umringen ihn, schieben ihn in die Truhe, schlagen den Deckel zu, und sie versinkt laut gellend. Sogleich verwandelt sich die Scene in eine prachtvoll erleuchtete Grotte. In der Mitte, ganz im Hintergrunde, ein Thron, dessen Decken zugezogen sind. An den Stufen des Throns halten zwei Geister Wache (Riesen, heraldische Wappenhalter). Mehr im Vorgrunde ein Ruhebett, auf welchem eine schöne weibliche Gestalt schläft, von

mehreren Dienerinnen bewacht. Die Musik ist nach und nach sanft und weich geworden. Vocativus, Lieutenant und Muster treten auf. Die Dienerinnen gehen ihnen entgegen, und zeigen ihre schlafende Gebieterin, und suchen sie durch Flehen und Bitten zu verlocken, sie zu entzaubern. Vocativus und Lieutenant bestehen die Probe. Muster läßt sich Schild und Schwert abnehmen, nahet sich der Gestalt auf dem Ruhebette, ergreift ihre Hand und küßt diese. In dem Augenblicke verwandelt sich das Ruhebett in einen Sarg, und der Tod mit Hippe und Sanduhr steigt daraus hervor, vor welchem Muster flieht, und von dem er verfolgt, ergriffen und abgeführt wird. — Unterdessen haben Vocativus und der Lieutenant den Kampf mit den Riesen begonnen, und so wie diese besiegt zu Boden stürzen, thun sich die Vorhänge des Throns auf, und man wird auf dem Sitze desselben einen großen goldnen Käfig gewahr, und einen Paradiesvogel in demselben. Zu gleicher Zeit entsteigt ein Gewölk der Erde, thut sich auf, und es schreiten aus demselben zwei weiße weibliche Gestalten mit brennenden Fackeln. Die Musik schweigt einen Augenblick, und der Paradiesvogel spricht im Tone der Papagaien, wie die Policinelli sprechen:)

Paradiesvogel.

Nehmt uns und stellet uns in dies Gewölk hinein.
Wir sind durch Euch erlöst; Ihr werdet glücklich seyn!

(Indem die Musik wieder beginnt, stellen Beide den Käfig in das Gewölk, welches sich sogleich erhebt. Die beiden weiblichen Gestalten leuchten vor, und führen Vocativus und den Lieutenant ab. Der innere Vorhang fällt. Bei Theatern, wo ein eingerichtetes Ballet ist, können diese Scenen mit angemessenem Tanz begleitet werden, dürfen aber höchstens zehn Minuten währen. Die Musik schweigt. — Der dritte kleine Aufzug beginnt ohne Pause.

Dritter kleiner Aufzug.

Erste Scene.

Kassius. Phantasus.

Kassius.

Brav, junger Mann! Brav! Das nenn' ich Handlung!

Phantasus.

Ja — Handlung treiben! Mit der Kunst! Das ist es! O, ich Unseeliger!

Kassius.

Beruhigen Sie sich. Ich gebe Ihnen mein Wort, Ihr Stück bringt Geld ein, besonders wenn Sie mir versprechen, daß im folgenden Aufzug — —

Phantasus (einfallend).

Was? Wollen Sie noch mehr Spektakel? Sind Sie noch nicht zufrieden?

Kassius.

Freilich bin ich zufrieden, aber —

Phantasus (einfallend).

Nun! Aber was?

Kassius.

Aber der Herr Anonymus, unser Zeitungsrezensent —

Phantasus (einfallend).

Was geht mich der Mensch an?!

Kassius.

Nennen Sie ihn nicht so. Er verdient es wahrhaftig nicht. Er meint es gut mit Ihnen. Er stand eben hinter den Coulissen bei mir, und sagte: Sie gäben die schönsten Hoffnungen. Aber er behauptet, es wäre zu viel Moral in Ihrem Stücke; das müsse geändert werden, ein moralischer Zweck bei einem Kunstwerke wäre unästhetisch. Was meinen Sie dazu?

Phantasus.

Nichts! — Sagen Sie ihm, er soll es besser machen!

Kassius.

Ei, wenn er das könnte, so wär' er ja kein Rezensent. Fordern Sie doch nicht von einem Menschen, der dazu bestimmt ist, Alles schlecht zu machen, daß er etwas besser mache. — Uebrigens scheint er mir denn doch darin Recht zu haben, daß die beiden weiblichen Charaktere zu wenig erhaben sind; ich mögte fast sagen ordinair. Er meint: deshalb bezahle man nicht das Eintrittsgeld, um auf der Bühne diejenigen Personen wieder zu finden, die man zu Hause gratis sieht. Sie müssen mir wahrhaftig die beiden Frauenzimmer etwas erhabener machen; so

ein Bischen drüber über der menschlichen Natur, so — wie soll ich sagen? — geistiger! weiblicher!

Phantasus.

Was? Im letzten Akte noch die Charaktere verändern? Das ist unmöglich!!

Kassius.

Warum unmöglich? Haben Sie noch kein Stück gesehen, wo die Personen im letzten Akt einen andern Charakter haben, als im ersten?

Phantasus.

Ja, wenn sie schlecht waren und sich bessern.

Kassius.

Auch umgekehrt, wenn sie gut waren und sich verschlimmern. Und haben Sie selbst nicht bereits die Aenderung der Charaktere motivirt durch den Zauber?

Phantasus.

Das ist freilich wahr. Aber an alle dem Unsinn sind Sie einzig und allein Schuld!

Kassius.

Nennen Sie's meinethalben Unsinn. Wir wollen uns um Worte nicht streiten. Kurz, die beiden Mädchen müssen Ideale der Weiblichkeit und Häuslichkeit werden. Versprechen Sie mir das! Und ich erlasse Ihnen auch dafür das Stiergefecht. — Nun?

Phantasus.

Mir ist Alles gleich! Mein Stück ist doch schon versudelt! Ich verspreche Ihnen, was Sie wollen!

Kassius.

Schön, junger Mann, daß sie die schwärmerischen Theorieen aufgeben! Um so sicherer kann ich hoffen, daß Sie mir folgen werden, wenn ich Ihnen vorschlage —

Phantasus (einfallend).

Was? Schon wieder ein Thier?

Kassius.

Bewahre! Ich habe einen Paradiesvogel und meinen Juden, und bin damit zufrieden. Aber in einem so romantischen Stücke nichts als Kaufmannsdiener, Kommerzienräthe und dergleichen, das geht nicht an, sagt Herr Anonymus, das ist zu widersprechend. Es muß für den Kothurn gesorgt werden. Sie müssen hohe Personen in das Stück hineinbringen, gekrönte Häupter, ich meine Kaiser und Könige, und Prinzen und Prinzessinnen! Hören Sie?

Phantasus.

Unmöglich! Wie soll ich denn jetzt noch, im letzten Akt, geschichtliche Personen einführen?

Kassius.

Geschichtliche Personen? Was das für Skrupel sind! Will ich denn geschichtliche Fürsten? Erfinden Sie sich einen König von Lappland, einen Kaiser von Pommern. Sie brauchen nie gelebt zu haben. Um so leichter ist die Charakterzeichnung.

Phantasus.

Das hätten Sie früher sagen sollen. Jetzt ist es zu spät!

Kassius.

Ach was, zu spät! Mit einem romantischen Stücke läßt sich Alles machen! Kurz, wenn ich keine fürstliche Personen bekomme, so zahl' ich das Stück nicht, und damit Punktum!

Phantasus.

Kommen Sie mir schon wieder mit dem Honorar?

Kassius.

Ja, Künstlereigensinn ist nur durch baar Geld zu bänd'gen.

Phantasus.

Aber, mein Himmel! wie soll ich's machen? Wie ist es möglich?

Kassius.

Das ist Ihre Sorge! Dafür sind Sie Dichter! Thun Sie was für's Geld!

Phantasus (für sich, sinnend).

Zahlen — oder — Nichtzahlen. Nichtzahlen? da liegt der Knoten!

Kassius.

Nun? sind Sie fertig? Haben Sie's 'raus!?

Phantasus.

Würden Sie sich nicht mit einem Minister begnügen?

Kassius.

Bewahre! Ein Minister ist durchaus nicht romantisch! Mir ist fast schon ein simpler Prinz zu wenig!

Phantasus.

Wohlan! So kommen Sie! Ich schaffe einen König!!

(Beide ab.)

(Der äußere Vorhang fällt.)

(Ende des dritten kleinen Aufzugs und Zwischenakts.)

Dritter großer Aufzug.

Erste Scene.

Schweizergegend. Man hört den Kuhreigen, der sich nach und nach entfernt, und endlich verhallt.

Filzschu und der alte Grundheim treten aus dem Gebirge.

Grundheim.

Au! Au! Verdammte Gicht! fatale Schweiz! Ich kann nicht mehr fort!

Filzschu.

Nur Geduld! Wir finden uns gewiß bald zurecht.

Grundheim.

Ich Narr', ich! daß ich mich auch mit solchem Unglücksvogel einließ!

Filzschu.

Bitte ergebenst! der Herr Baron sind kein Narr, und ich halte mich noch für keinen Unglücksvogel. Zwar ist

es wahr, daß ich seit zwei Jahren um Alles gekommen bin, um Vermögen, Kredit und Geschäfte. Und es war gewissermaaßen meine Schuld; könnte der reichste Mann im Lande seyn, wenn ich damals die verbotenen Schätze nicht berührt hätte. Doch wo ist der Mensch auf Erden, der sich in dieser Art nichts vorzuwerfen hätte!! — Deswegen scheinen die Geister auch wieder versöhnt!

Grundheim.

Kommen Sie mir schon wieder mit Ihren abergläubischen Geistergeschichten?

Filzschu.

Abergläubisch? (mit der Hand auf den Rücken deutend) Ich wünschte nur, Sie hätten's gefühlt, wie ich, da würden Sie ebenfalls abergläubisch seyn.

Grundheim.

Die Hauptfrage ist, ob Kurswandel die Kaschemirschen Obligationen noch in Händen hat.

Filzschu.

Wer hätt' ihm denn was dafür gegeben? Sie sind ja gleichsam Assignate geworden.

Grundheim.

Und jetzt heben sie sich wieder?

Filzschu.

Ei, das ist ja eben das Glück, daß sie sich noch nicht heben. Um so leichter werden wir sie ihm abkaufen können, und ein schweres Geld verdienen.

Grundheim.

Aber warum wollen Sie mir denn durchaus nicht sa-

gen, woher Sie das mit solcher offiziellen Bestimmtheit wissen?

Filzschu.

Ich wollt' es wohl, aber Sie haben meine Erfahrungen in der Geisterwelt nicht, Sie sind ja noch ein erschrecklicher Freidenker! Sie werden's mir nicht glauben, daß mir der Jude im Traume erschienen ist. Denken Sie, er war als Kaschemirscher Kabinets=Courier gekleidet, und brachte die Nachricht, daß die dortigen Obligationen al pari ständen.

Grundheim.

Und solcher Träumereien halber soll ich mein letztes bischen Armuth hergeben, um annulirte Papiere eines asiatischen Staats dafür zu kaufen?

Filzschu.

Ei du meine Güte! Ich habe Ihre Hochwohlgebohren ja versprochen, die Sache so einzuleiten, daß Sie nicht nöthig haben, früher Zahlung zu leisten, als bis wir bestimmte Nachricht haben. Lassen Sie mich nur machen; ich kenne ja das Papiergeschäft. Aber da kommt ein Mann vom Gebirg' herab, der wird uns gewiß nach dem Dorfe führen können, wo jetzt Kurswandel domicilirt ist. He! Guter Freund! Nun, ist der Esel taub?!

Zweite Scene.

Vorige. Joseph, als Faßbinder, Reifen tragend.

Filzschu.

Guter Freund! He! Guter Freund!

Joseph.

Gott grüß Euch, Ihr Herren! Was steht zu Dienst?

Filzschu.

Kann Er uns nicht sagen, wo wir eigentlich hier sind?

Joseph.

Die Herren sind hier in der Schweiz.

Filzschu.

Meint Er denn, daß wir noch nie eine Landschaft mit Wasserfällen und Gletschern gesehen haben? Also wissen wir recht gut, daß wir jetzt in der Schweiz sind. Wir fragen aber: Wo sind wir hier in der Schweiz?

Joseph.

Ei nun! Sie sind hier in einer ganz bekannten Gegend. Seh'n Sie dort das Wasser? Das ist der See, wo der großherzige Tell überfuhr; dort auf jenem Felsen die verfallene Burg, da siegte die edelmüthige Johanna von Montfaucon. Und unten im Thal, da im Gebüsche, da steht die Hütte der gefühlvollen Schweizerfamilie, die jetzt nach Deutschland gezogen ist. Die Hütte bewohnen wir jetzt.

Grundheim (ironisch).

Sind auch die Tische noch da, die Bänke?

Bayerische Staats-Bibliothek München

Joseph (gefühlvoll).

Die Tische! die Bänke! der alte Lehnstuhl! Und Alles wie eh'mals!

Grundheim (ironisch).

Dank, guter Freund! Jetzt ist uns die ganze Schweiz so bekannt, wie unser eignes Zimmer; jetzt brauchen wir keinen Wegweiser mehr. Kommen Sie, Herr Filzschu!

Joseph.

Filzschu? Sie sind also der Herr Kommerzienrath Filzschu?

Filzschu.

Ja, Kommerzienrath ist mein unmaßgeblicher Titel. Woher kennt Er mich?

Joseph.

Woher ich Sie kenne? Herr Filzschu! Herr von Grundheim! Ich bin ja Joseph, der Neffe des alten Herrn König, mit dem Sie oft bei'm Baron Kurswandel in Gesellschaft waren.

Filzschu.

Seyn Sie uns tausendmal willkommen, liebwerthester Herr König! Ich bin gerührt! Welche Erkennungsscene? Lassen Sie sich umarmen. (Er weint.)

Joseph

(umarmt Filzschu, und will dann den alten Grundheim auch umarmen).

Grundheim (zurücktretend).

Laß Er's gut seyn, mein Freund! Ich kann den strengen Holzgeruch nicht ertragen.

(Er besprengt sich mit Riechwasser.)

Filzschu.

Aber Du meine Güte! Wie kommen Sie auf die schwärmerische Idee, sich als Faßbinder zu verkleiden?

Joseph (tugendstolz).

Ich bin kein Hanswurst, Herr Kommerzienrath! Ich bin ein wirklicher Faßbinder, nähre mich redlich von meinem Handwerk, und bin stolz darauf!

Filzschu.

Ich hab's doch immer behauptet, daß Sie für einen so jungen Menschen ungewöhnlich moralisch sind. Allein wie kommen Sie zu dem Unglück, sich mit Faßbinden ernähren zu müssen?

Joseph (stolz gethan).

Ein Unglück, sagen Sie. Ein Unglück wär's, wenn ich mich nicht damit ernähren könnte!

Grundheim.

Sehr richtig! Also, wie kommen Sie zu dem Glück?

Joseph.

Wichtige Geschäfte, die mir ein Geheimniß sind, riefen meinen Oheim über See. Theils durfte ich nicht mit, theils auch hielt mich Liebe zurück; Liebe zu meiner Ida. Ich erfuhr, daß ihr Vater verarmt sei, und eilte zu ihm. Mit der kleinen Summe, die mir mein Oheim zurückgelassen hatte, kaufte ich die Hütte jener abwesenden Schweizerfamilie. Da leben wir unbeschränkt und zufrieden. Der Vater meiner Verlobten hat einen kleinen Handel mit Landesprodukten, mit Butter und Käse; ich binde ihm die benöthigten Fässer, meine Verlobte besorgt das Hauswesen,

und ihre älteste Schwester die kleine Landwirthschaft. Diese ist mit dem Herrn Vocativus sehr glücklich verheirathet; dieser schreibt alte Novellen für neue Almanache, welche letztere wieder in unserm Handel gebraucht werden. O, Sie können keine genügsamere, keine glücklichere Familie sehen, als die unsere!!

Filzschu.

Ei, da trifft es sich ja recht schön, daß wir uns auf unserer Plaisirreise hieher, verirrt haben da können wir ja alte liebe Freunde besuchen!

Joseph.

Recht so! Kommen Sie nur mit. Aber das sage ich Ihnen vorher: nichts als ein einfaches Gericht Gernegesehn.

Filzschu.

Hat gar nichts zu sagen.

Joseph.

Nun, ich zeige Ihnen den Weg! In einer Viertel-Stunde sind wir am Ziel.

Grundheim.

Ein schönes Ziel! Butter! und Käse! und Milch! Ein miserabler Fraß, so ein Gericht Gernegesehn!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Das Innere einer Schweizerhütte.

Vocativus sitzt und schreibt. **Ida** deckt den Tisch und singt ein Liedchen. Dann tritt **Camilla** ein mit **Rosa**. Beide tragen Milchtöpfe.

Camilla.

Nur hinauf, Rosa! In die Vorkammer mit den Töpfen! Und nimm Dich in Acht auf der Stiege.

Rosa.

Schon recht! (ab)

Camilla

(zu Vocativus, ihn liebkosend).

Strenge Dich nicht so an mit geistigen Arbeiten, mein lieber Tivus!

Vocativus.

O meine Milla! Was bist Du für eine liebende, sorgsame Hausfrau!

Camilla.

Ja, ich bin recht vergnügt, seit ich nicht mehr ästhetisch und romantisch bin. Einen Strickstrumpf und ein gutes Herz, mehr braucht ein Weib nicht.

Ida.

Ach, der Vater! der Vater!

(Sie springt ihm entgegen.)

Camilla.

Der Vater! (Sie geht ihm entgegen.)

Vierte Scene.

Die Vorigen. Kurswandel.

Kurswandel.

Gott grüß' Euch, Kinder!

Camilla (ihm die Hand küssend).

Du bist doch immer gesund gewesen?

Ida.

Hast gute Geschäfte gemacht, Väterle?

Kurswandel.

Nicht für 'nen Heller verkauft. Ein Spottgeld haben sie geboten. Aber ich weiß, was ich für Waare habe, und daß sie steigen muß.

Camilla.

Da bin ich völlig Deiner Meinung, lieber Vater!

Kurswandel.

Aber, Herr Sohn, ich habe da einen Brief bekommen, worüber ich mir wohl Ihren Rath erbitten mögte.

Ida.

Ein Brief! was steht denn in dem Brief?

Camilla.

Er sieht ja ganz braun aus!

Vocativus.

Und ist durchlöchert. Er scheint aus einem Lande zu kommen, wo die Pest herrscht.

Ida.

Ach, gewiß von Josephs Onkel! Was schreibt er? O geschwind, geschwind, lieb Väterle!

Kurswandel.

Geduld, Jungfer Vorschnell! Der Brief ist von dem jungen Herrn von Grundheim. Er bittet mich höflich, die Einlage an Rosa abzugeben. Das ist Alles.

Vocativus.

Und woher ist der Brief datirt?

Kurswandel.

Aus Metz vom . . . . . . Ich kann nicht begreifen, wie so das Schreiben sechs Monate unterwegs geblieben ist.

Camilla.

Und man hat doch nicht gehört, daß jetzt in Frankreich die Pest sei.

Vocativus.

Lassen Sie doch schauen!

Kurswandel.

Hier!

Vocativus.

Ei, Herr Vater, der Brief ist ja aus Fetz!

Kurswandel.

Fetz — wo liegt das?

Vocativus.

Kennen Sie denn nicht Algier, Tunis, Tripolis, Marocko, Tul, Fetz: die berühmten Raubstaaten?

Kurswandel.

Alle Hagel! So viel Raubstaaten giebt's in Europa?

Vocativus.

Wer spricht denn von Europa? Diese Herrschaften gehören ja zu Afrika!

Kurswandel.

Meinetwegen! Ich bin ein friedlicher Bürger. Um Geographie und Geschichte bekümm're ich mich nicht. Ich fürchte, der junge Herr macht dem Mädchen den Kopf verrückt mit seiner Romanenliebe.

Camilla.

Ganz recht! Sie verscherzt ein bürgerliches häusliches Glück, einer phantastischen Schwärmerei wegen. Sie sollte den Herrn Hasenmeier nicht so schnell abweisen. Der Mann hat seine achtzig Stück Vieh auf der Alp.

Kurswandel.

Und von der Moußelinfabrick sprichst Du nicht? O, der Mann ist reicher als mån glaubt.

Vocativus.

Macht denn Reichthum den Menschen glücklich?

Kurswandel.

Macht denn Armuth den Menschen glücklich?

Vocativus.

Keines von Beiden. Es giebt nur Ein Glück! Zufriedenheit heißt es, wenn's Einem auch noch so schlecht geht.

Camilla.

Ja! Und Liebe, mein theuerer, theurer Freund!

Vocativus.

Du siehst es also ein, wie unrecht es wäre, wenn man Rosa den Brief vorenthielte?

Camilla.

Ja! Ich seh' es ein. Und mit beschämtem Herzen! O, mein Vater! Seyn wir großmüthig.

Vocativus (bittend).

Ja, Herr Vater!

Ida.

Väterle, sei brav!

Kurswandel.

Ihr habt mich überwunden, edle Kinder! Da, Ida! Bringe Rosa den Brief!

Ida.

Da kommt sie eben!

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Rosa.

Kurswandel.

Rosa! Hier ist ein Brief an Dich vom Lieutenant Grundheim.

Rosa

(freudig erschreckt, dann mit dankendem Blick zum Himmel).

Er lebt! Ich ward erhört!

Kurswandel.

Es bleibt also bei dem Korb, den Du dem reichen Herrn Hasenmeier gegeben hast? Bedenke Dich!

Rosa.

Ich habe bedacht. — Und mehr als das: Ich habe gehandelt. Grundheim hat mein Wort und meine Treue! Aeltern habe ich nicht, die ich zuvor befragen konnte. Ich fragte also den Vater aller Waisen, und — Er hat es erlaubt!

Ida (sie umarmend).

Liebe, gute Rosa!

Vocativus.

Nimm nur den Brief, und lies getrost!

Rosa

(nimmt den Brief, und liest für sich).

Kurswandel.

Kinder, es ist spät, und ich habe mich hungrig gegangen. Werden wir nicht zu Nacht essen?

Ida.

Ich weiß gar nicht, wo Joseph so lange bleibt. Wenn ihm nur kein Unglück begegnet ist!

Kurswandel.

Ei, sei kein Kind! und mach' Anstalt zum Essen.

Rosa (freudig).

O hören Sie, hören Sie doch! (sie liest) „Eine engli„sche Fregatte lichtet so eben die Anker, nur eine Viertel„Stunde ist mir gegönnt. Ich muß also kurz seyn. — „Statt nach Amerika zu gelangen, ward unser Schiff von „einem Algierischen Kutter genommen, und die Mann„schaft in die Sklaverei geführt."

Kurswandel.

In die Sklaverei! Ei, ei! In die wirkliche Sklaverei?

Rosa (fortfahrend).

„Ein Ereigniß, das zu weitläuftig zu erzählen wäre, „führte mich in die Nähe des Deys, und durch meine

„geringen militärischen Kenntnisse brachte ich es in kur„zer Zeit so weit, daß ich General wurde."

Kurswandel.

Durch seine geringen Kenntnisse?

Vocativus.

Nun ja, in solchem wilden Lande.

Kurswandel.

Richtig! Ich vergaß, daß er in Afrika ist. — Nur weiter!

Rosa.

„Ich habe dem Dey schon wichtige Dienste geleistet, „und stehe hoch in seiner Gunst. Indessen habe ich mich „verpflichten müssen, ihm noch ein Jahr freiwillig zu die„nen; dann aber soll ich mit Schätzen beladen in mein „Vaterland zurückkehren."

Kurswandel.

Glauben Sie, Herr Sohn, daß so ein Dey Wort hält?

Rosa.

„Ich schreibe diese Zeilen von Fetz, wo wir Wasser „einnehmen, indem wir uns schon mehrere Monate in „See befinden. Ich kommandire nämlich eine mit Negern „bewaffnete Schebecke, und soll ein kalabresisches Räuber„schiff aufsuchen, daß unserm Staats-Interesse großen „Abbruch thut."

Kurswandel.

Das will ich glauben!

Rosa.

„Der Patron, der das Schiff ausgerüstet hat, befindet

„sich selbst am Bord, und heißt Muster. Ich bin begie„rig zu erfahren, ob dieser derselbe saubre Patron ist, den „ich schon einmal in die Flucht schlug.“

Vocativus.

Was, der Spitzbube ist nun gar ein Räuber geworden?

Kurswandel.

Erlauben Sie, Herr Sohn! Wenn er seine gehörigen Kaperbriefe hat, dürfen Sie ihn nicht so nennen! Sie können sich einen Injurien-Prozeß zuziehen.

Ida.

Wo nur der Joseph bleibt?! Es wird schon dunkel! Ich habe eine Ahnung.

Camilla.

Gute Ida! Du wirst doch nicht so überspannt seyn, und an Ahnungen glauben?

Ida.

Aber ich fühl's ganz deutlich, es ist ihm ein Unglück begegnet. (Es klopft.) Ha!!!

Sechste Scene.

Die Vorigen. Joseph. Grundheim. Filzschu.

Joseph (einfallend).

Nur hinein, meine Herren! Ohne Umstände!

Ida (ihm entgegen eilend).

Joseph! mein Joseph!

Kurswandel.

Ei, was sehe ich? Herr Baron! Herr Kommerzienrath! Willkommen! Wie komme ich zu der Ehre?

(Man begrüßt sich gegenseitig.)

Ida.

Lieber Joseph, ich hatte eine fürchterliche Ahnung!

Joseph.

Ahnung, mein Kind, ist ein körperlicher Zustand. Ahnungen kann man sich abgewöhnen.

Kurswandel

(der indessen leise mit Grundheim und Filzschu sprach).

Ei, da war es ja ein rechtes Glück, daß Sie meinen Joseph fanden.

Filzschu.

Ja, das Schicksal war uns von ungefähr recht günstig.

Grundheim.

Besonders in unsern hungrigen und durstigen Umständen.

Kurswandel.

Kinder, macht Anstalt zum Essen! (Ida legt Gedecke auf. Rosa geht ab.) Setzen wir uns indessen! (man setzt sich) Müssen schon vorlieb nehmen, Austern, Trüffeln, Kaviar — —

Grundheim (freudig einfallend).

Was? Trüffeln und Austern und Kaviar — —?

Kurswandel (fortfahrend).

Giebt's hier freilich nicht; aber gesunde Schweizer-Hausmannskost.

Grundheim (traurig).

Hausmannskost!

Kurswandel.

Glauben Sie nur, da schläft sich's herrlich d'rauf.

Grundheim (verächtlich).

Auf Stroh?

Kurswandel.

Nein, auf Heu. Ganz frisches, riecht wie purer Balsam. Aber wo bleibt denn das Essen? Ida, sieh' doch nach!

Ida und Camilla.

Gleich! (Beide ab.)

Grundheim (für sich).

Hausmannskost, eine Streu! — fehlt weiter nichts, als der Kuhreigen von Liebhabern exekutirt. (laut) Ein liebes Land, die Schweiz!

Filzschu.

Ja wirklich! recht lieb! recht sanft!

Joseph.

Ist was Neues vorgefallen, seitdem ich aus dem Hause war?

Kurswandel.

Ja, a propos, Herr Baron! Ich kann Ihnen von Ihrem Herrn Sohn — —

Ida und Camilla (herein stürzend).

Feuer! Feuer!

(Alle springen erschreckt vom Tische auf.)

Filzschu.

Feuer! Feuer! } zugleich.

Kurswandel.

Feuer! Was fangen wir an?

Vocativus.

Wo brennt's?

Grundheim.

In der Küche?

Ida.

Bei'm Bäcker!

Kurswandel.

Neben an?

Camilla.

Ach! Ach! Unser Dach brennt schon!

Grundheim (nimmt ein Brod vom Tische).

Sauve qui peut! (Er eilt nach der Kammerthür.)

Filzschu.

Sauve qui peut! (Er eilt Grundheim nach.)

Joseph.

Fassung! Rettet die Fässer!

Vocativus

(seine Papiere zusammen raffend).

Meine Manuscripte sind geborgen!

Grundheim

(zurückkehrend und mit Filzschu zusammen rennend).

Verdammt! das ist ja die Kammerthüre!

Camilla.

Nur hier hinaus! Das ganze Haus ist schon voller Rauch!

(Alles dieses wird, indem Alle ohne Zweck durcheinander rennen, ziemlich zu gleicher Zeit gesprochen.)

Kurswandel.

Ach, ich geschlagener Mann!!

(Alle eilen jammernd und schreiend ab.)

Siebente Scene.

Freier Waldplatz. Nacht. Kurze Dekoration.

Camilla, Ida, Grundheim, Filzschu und Kurswandel.

Kurswandel.

Ach, ich geschlagener, ich ruinirter Mann!

Grundheim.

Au! Au! Meine Gicht! Ich kann nicht weiter!

Camilla.

Ich hatte mir hundert baare Gulden erspart! Fort sind sie!

Ida.

Und meine beiden lieben Lämmer!

Filzschu.

Aber erlauben Sie! Ich begreife gar nicht, was geschehn ist. Alle schreien sie: Feuer! Feuer! Ich habe ja nicht einen Funken gesehen.

Kurs-

Kurswandel.

Was? Sie haben den entsetzlichen Brand nicht gesehen?

Ida.

Mein Väterchen, ich auch nicht!

Camilla.

Ich auch nicht!

Grundheim.

Ich auch nicht; und am Ende bin ich umsonst um die nöthige Speisung geprellt!

Kurswandel.

Aber es muß doch irgend was geschehen seyn. Das ganze Dorf flüchtete ja!

Filzschu.

Man wird die hochlöblichen Spritzen probirt haben.

Camilla.

Nun, es muß sich ja ausweisen. Mein Mann sagte, wir sollten nur hier auf ihn warten. Da kommt eine Laterne! Richtig, das ist er! und Joseph mit ihm!

Achte Scene.

Die Vorigen. Vocativus und Joseph mit einer Laterne.

Camilla.

Nun, was ist gescheh'n?

Kurswandel.

Was war's?

Ida.

Was ist es?

} zugleich.

Vocativus.

Unser Dörfchen ist nicht mehr!

	Camilla.	
Weh!		
	Ida.	zugleich.
Wie?		
	Kurswandel.	
Wo?		

Joseph.

Eine Lawine!

Vocativus.

Oder ein Bergsturz! Man weiß es noch nicht!

Grundheim.

Ein Bergsturz? Und ein solches Hauptspektakel haben wir nicht gesehen?

Kurswandel.

Ach, ich geschlagener, ich ruinirter Mann!

Camilla.

Müssen die Berge stürzen, um uns zu vertilgen? O fluchwürdiges Fatum!

Vocativus.

Falle nicht wieder in Deinen alten Charakter! Fasse Dich als Gattin und Hausfrau.

Camilla.

Verzeihung! Ich vergaß mich. Was hilft es auch im neunzehnten Jahrhundert, den Göttern zu fluchen. Wir wollen lieber arbeiten, und unser ehrlich Stückchen Brod verdienen.

Joseph.

Ja, wir wollen arbeiten! Ich habe mein Handwerkszeug gerettet!

Vocativus.

Und ich meine Manuscripte!

Filzschu

(jammernd zu Kurswandel).

Hätt' er doch lieber die Kaschimirschen Obligationen zu sich gesteckt!

Kurswandel.

Ach, was hätten uns die Lumpen geholfen?

Filzschu.

Lumpen, sagen Sie? Erlauben Sie, sie werden bezahlt.

Kurswandel.

Bezahlt? die Obligationen bezahlt?! Ach, ich geschlagener, ruinirter Mann!

Filzschu.

Deswegen sind wir ja hergekommen, um ein Handelchen mit Ihnen zu machen.

Kurswandel.

Also keine Plaisirreise! Ach, ich armer, geschlagener Mann!

Camilla

(die so lange heimlich mit Vocativus sprach).

Nein, lieber Tivus, Du treibst den Edelmuth in's Riesenhafte!

Vocativus.

Grundheim ist mein Freund, und ich habe mein Wort gegeben.

Camilla.

In großer Noth ist es erlaubt, sich selbst der Nächste zu seyn.

Kurswandel.

So fangt doch nicht unter freiem Himmel häuslichen Zwist an!

Camilla.

Ich mache Sie zum Schiedsrichter, mein Vater!

Vocativus.

Und ich Sie, Herr von Grundheim!

Grundheim

(der bis dahin mit Gier sein gerettetes Brod, auf dem Boden sitzend, aß).

Man störe mich nicht in meinen psychologischen Betrachtungen! Hätt' ich es je geglaubt, daß mir Brod, trocknes Brod zur einzigen Nahrung dienen, und sogar schmecken würde? O Natur! Deine Wunder sind unergründlich!

(Er ißt und schläft am Boden ein.)

Camilla.

Denken Sie nur, Vater! Das Rubinenherz mit Diamanten, von dem wir glaubten, ein fremder Juwelier hätte es gekauft —

Kurswandel (einfallend).

Nun, hat er's etwa heimlich wieder hingelegt?

Camilla.

Nein! Aber mein Tivus besitzt es noch, hat es bei sich, und weigert sich, es in dieser Noth herzugeben.

Vocativus.

Ja! — denn das Heil meines Freundes Grundheim beruht auf diesem Kleinod!

Kurswandel.

Was macht sich denn ein algierischer Kapergeneral aus solcher Kleinigkeit?

Vocativus.

Es giebt keine Kleinigkeit! Eine Mücke kann den Ausgang einer Schlacht bestimmen; eine Milbe kann das Schicksal eines Kaiserthums leiten; ein Sonnenstäubchen kann den Untergang der Welt herbeiführen!

Kurswandel.

Und wer einen Schmuck hat, kann ihn in der Noth verkaufen!

Vocativus.

Nicht um die Schätze beider Indien!!

Joseph.

Schön, große Seele! Wanke nicht!

Vocativus.

Nein! Nein! Ich wanke nicht!!

Camilla (bittend).

Lieber Tivus!

Vocativus.

Ich gab mein Wort, und sterbe lieber, als daß ich meinen Freund verrathe!

Filzschu.

Ihre großherzige Freundschaft rührt mich bis zu Thränen! Sie sind ein wahrer zweiter Marc, der sich von seinem Aurel nicht trennen kann; ein Dämon, der sich für seinen Pilatus aufopfert! — Warum wollen Sie sich aber aufopfern? Wie wär's, wenn Sie den Schmuck versetzten? —

Camilla.

O welch' einfacher, großer Gedanke!

Kurswandel.

Ein Vorschlag zur Güte!

Joseph.

Das dürftest Du allenfalls.

Vocativus.

Wo denkst Du hin?

Kurswandel.

Herr Sohn, ich bitte!

Vocativus.

Nein! Niemals!

Ida und Camilla.

Laß Dich bewegen!

Vocativus

Nein! und abermals Nein!

Filzschu.

Ich will das Geld d'rauf anschaffen.

Vocativus.

Zum drittenmal: Nein! Nein! Nein!

Neunte Scene.

Die Vorigen. Der Jude, in gewöhnlicher Kleidung, steigt aus der Versenkung zwischen Vocativus und Filzschu. — Dieser springt scheu zurück.

Jude.

So recht! Drei Mal drei thut neun,
Sogt das Ainmol Ains;
An dees Nein
Werd doch seyn
Ihr Glück un Mein's!

Ida (staunend).

Ein Jude?!

Camilla (staunend).

Ein Hebräer!

Joseph (staunend).

Ein Israelite!

Kurswandel (staunend).

Ein Mauschel!

(schnell hinter einander.)

Filzschu (angstvoll).

Alle guten Geister, loben ihren Meister!

Jude (hohl seufzend).

Still!!!

Vocativus.

Was bringst Du?

Jude.

Was ich breng? O kontrehr, ich verlang' doch eps!

Vocativus.

So sprich!

Jude.

Erst mussen Se mer sogen, ob Se aach haben zu mer Zutrauen?

Ida.

Zu einem Juden soll man Zutrauen haben?

Camilla.

Liebe Ida! Es giebt auch hin und wieder ehrliche Hebräer!

Jude.

Nu? Hehren Se, wie ich hab gehalten Wort? Se is doch gar nitt mehr neumodisch de Frau Liebste! Se haßt doch nitt mehr de Juden, und liebt doch nitt mehr de Räubers! Nu, hobben Se Zutrauen?

Vocativus.

Sprich! Ich vertraue Dir!

Jude.

Brav! Hehren Se! — Der Bodden hier, wo wir hier stehn, da drunter is eitel Pech un Schweffel un Feier, un eh'r vergeht e Vertel-Stund, sterzt Alles in Abgrund, un werd hier seyn e grauß grauß Wasser.

Vocativus.

Wir sollen also fliehen?

Jude.

Nu natierlich! Abber wuhin? — Werr ich Ihnen sogen. Wenn Se da gehn, sehn Se waul den Weg do? immer gradaus, werren Se kummen an e See, un uf

das See werd stehn e Schiffche, un in dees Schiffche e alter Mann. Werren Se den alten Mann winken, verstehen Se? so! — werd er kummen, un werd er Ihnen fahren, der Mann; un werren se seyn Morgen mit dem Tog in Algier.

Alle (erstaunt).

In Algier?! —

Jude.

Wie ich Ihnen sog': in Algier, und es werd Ihnen nitt gereien.

Ida.

Nein! ich gehe nicht mit!

Camilla.

Aber, lieber Hebräer!

Joseph.

Wie ist denn das möglich?

Filzschu.

Muß ich denn auch schon wieder mit?

(zugleich den Juden bestürmend.)

Jude (mit imponirendem Ton).

Fort! fort! Bei mein Leben, es is Gefahr! Fort!

Vocativus.

Eilen wir!

Kurswandel.

Fliehen wir!

Filzschu.

Die Welt geht unter!

Vocativus (zum schlafenden Grundheim).

Erwachen Sie, Herr Baron!

Joseph
(ebenfalls zu Grundheim).

Auf! fort! Es ist Gefahr!

(Sie richten den schlafenden Baron auf, und Alle eilen ab.)

Zehnte Scene.

Der Jude allein, dann Rosa und zwei Genien.

Jude
(nimmt seinen Zauberstab, beschreibt Zeichen und entfernt sich dann).

(Eine sanfte Musik ertönt.)

Rosa
(wird von zwei Genien, die ihr mit Fackeln vorleuchten, langsam vorüber geführt).

Eilfte Scene.

Palmen. Morgenroth. Nach und nach Tag. Kurze Dekoration.

Muster
(allein, in türkischer Kleidung).

Hätt' ich doch nie geglaubt, daß so viel Muth dazu gehört, ein Seeräuber zu seyn! Was willst Du von meinen Kinnbacken, kalter Morgenwind? Bin ich nicht in Algier, im heißen Afrika, und mich friert? Pfui, Muster, zitt're nicht!! — Das Schlimmste ist, daß ich nicht kalabresisch spreche! — Aber ich muß doch 'mal sehn, ob

mein Kapitain Rinaldo Wort hält, und ob unsre versteckte Mannschaft mir zu Hülfe eilt, wenn Gefahr droht! (Er pfeift, von allen Seiten kommen bewaffnete Kalabresen herbei.) Bravo! Bravissimo! Contento sum! Sagt mir 'mal, verehrliche Räuber, ob mio Capitano Rinaldo die Zelte jener Indier schon angegriffen hat, die gestern Abend hier landeten? Habt Ihr nichts gehört? (Die Kalabresen machen Zeichen, daß sie ihn nicht verstehen.) Ach! Was ist es doch für ein Unglück, wenn der Mensch nicht Deutsch versteht! (Man hört Schlachtgetöse.) Ha! Jetzt greift er an! Brav, mein Rinaldo! Halte Dich tapfer! Du fichst für die gute Sache! Beute ist mein, Ehre Dein Lohn! Zagst Du vor dem feigen Indier? Ich decke Dir ja den Rücken! D'rauf! d'rauf, mein tapf'rer Kämpfer! (Das Schlachtgetöse entfernt sich.) Das Schlachtgetöse entfernt sich! Ich schöpfe Athem! Er siegt! Ja, er siegt; und ich habe ihm den Rückzug gedeckt, das Schiff versichert! O, auch ich bin ein Held! Was sag' ich, Held? Wer ist jetzt nicht ein Held? Ich bin mehr!! Ein Recke bin ich! Ein neuer alter Recke! Aber, was ist das? Alle Teufel! Da kommen Truppen! Flieht! Schützt mich! Schützt die gute Sache! Wir sind im Rücken angegriffen! Flieht! Ganze Kolonnen nahen!!

(Er verbirgt sich hinter den Kalabresen, die sich in den Hintergrund ziehn.)

Zwölfte Scene.

Kurswandel. Filzschu. Grundheim. Vocativus. Joseph. Camilla. Ida. Die Vorigen.

Filzschu.

Ganz richtig! Das ist Algier hier; fast ganz so, wie es in den neuesten Reisen beschrieben ist.

Muster.

Es sind Unbewaffnete; Attacati sie! Attacati sie!

(Die Kalabresen umzingeln sie, und nehmen sie gefangen.)

Camilla und Ida.

Hülfe! Rettung!

Kurswandel.

Pardon! Pardon!

Grundheim.

Ich bin ein stiller Gutsbesitzer!

Filzschu.

Und ich ein neutraler, unschuldiger, ruhiger Bürger!

(Vocativus und Joseph werden nach einigem Widerstand überwältigt.)

Joseph.

Schämt Ihr Euch nicht, Unbewaffnete anzugreifen?

Vocativus.

Nichtswürdige Räuber!

Muster

(aus dem Hintergrund hervortretend).

Schweigt! Streckt das Gewehr! Ihr seid meine Gefangne!

Vocativus.

Seh' ich recht?

Kurswandel.

Ist es möglich?

Filzschu.

Soll ich meinen Augen trauen? Richtig! Ei, mein liebwerthester Herr Muster!

Muster.

Der Teufel ist sein Muster! Fort!

Filzschu.

Aber Euer Edeln werden doch Erbarmen haben mit Landsleuten!

Kurswandel.

Erbarmen! Aus Patriotismus! Erbarmen!

Muster.

Still, elender Wuch'rer! Und wenn Dir Dein Leben lieb ist, so liefre gleich die Kaschimirschen Obligationen aus!

Kurswandel.

Ach, wenn ich die noch hätte! Die sind ja untergegangen!

Muster.

Richtig! Versteckt! Vergraben! Auf die Folter mit ihm, bis er gesteht! Alle auf die Folter! Foltrati sie! fort, foltrati sie!

Camilla und Ida.

Erbarmen mit unserm Vater! Erbarmen!

Krieger (hinter der Scene).

Hurrah! hurrah!

Muster.

Der Feind! Wir sind verloren! fort! Flieht! Rettet die Gefangenen! Die Geißeln!

(Ab mit den Kalabresen, welche die Andern gefangen fortführen.)

Alle (im Abgehen).

Weh' uns! Der Jude hat uns betrogen!

Dreizehnte Scene.

Lieutenant, phantastisch, als General gekleidet, mit Mohren; der alte König als indischer Fürst, mit indischen Kriegern, kommen fechtend auf die Bühne.

König (fechtend und schreiend).

Aus königlichem Kriegerblut entsprossen,
Bin ich die Heldenblume Indiens,
Ein Hauch von ihr zermalmt Dich, junger Fant!
Entflieh'!

Lieutenant.

Ein Grundheim flieh'n? Die Weltgeschichte,
Sie weiß es nicht, daß je ein Grundheim floh. —
Fühl', Inderblume! Fühl' die deutsche Faust!

(Sie fechten.)

Vierzehnte Scene.

Die Vorigen. Der Jude.

Jude.

Gewalt! Gewalt! Is das erhehrt? Blauße Sabbels? E Duell! Gewalt! Se kennen sich doch Schaden thun! Main! So heren Se doch auf! Se seyn ja de beste Freind mit einander. Sehen Se sich doch norr an!

König

(bleibt mit aufgehobenem Säbel stehen).

Ha, was zewahr' ich? Lieutenant Grundheim, Sie?

Lieutenant (in eben der Stellung).

Auf Ehre! 's ist Herr König, der Privatmann!

Beide (sich umarmend).

Scheiden bringt Leiden! Wiedersehen Freuden!

Lieutenant.

Doch sagen Sie, wie sind Sie Fürst geworden?

König.

Wie wurden Sie, Herr Lieutenant, General?

Jude.

In jetziken Zeiten kann doch Alles werden aus jedweden Menschen.

König.

Erzählen Sie!

Lieutenant.

Erzählen Sie!

Jude.

Behüt' und bewahr'! Zum Verzählen is jetzt nitt Zeit!

Der Herr Muster is doch hier mit de Seeräubers, un greift doch an's Lager un de Schiffcher.

König.

Was hör' ich? Wie? Mein Lager! Meine Schiffe!
Auf! Fort! Ihr Pfeifer pfeift! Trompeter blaset!
Ihr Pauker pauket und Ihr Krieger raset!

Lieutenant.

Mein Fürst! Ich steh' Euch bei mit meinen Schwarzen!
All' Eure Feinde send' ich zu den Parzen!

(Alle ab. Der Jude verbirgt sich. Schlachtgetöse hinter der Scene.

Funfzehnte Scene.

Muster mit Calabresen: Camilla, Ida, Vocativus, Filzschu, Joseph, Kurswandel und den alten Grundheim als Gefangene führend, kommen zurück.

Muster.

Feinde wie Sand am Meere! Wo man hinsieht, Feinde! Mir nach, Ihr Helden, zum ehrenvollen Rückzug!

(Er will nach der entgegengesetzten Seite fort.)

Krieger (hinter der Scene).

Hurrah! Hurrah!

Muster.

Auch hier ruft man zurück? Fort! fort! Laßt die Gefangenen im Stich! Fort! Liebe Landsleute, legt ein gut Wort für mich ein! Andiamo! fort! flieht!

(ab. Die Calabresen zerstreuen sich fliehend.)

Sechszehnte Scene.

Die Vorigen außer Muster. Der alte König mit bewaffneten Indiern.

König (zu den Indiern).

Mir nach! Dorthin, getreue, tapfre Helden!
Daß wir den Falk des Meers; den Seepallast,
Den tanzenden; die rasche Wogenfestung,
Versteht Ihr mich? daß wir das Schiff erretten,
So uns zum kleinsten-größten Theil der Welt,
Zur Jungfrau, nach Europa tragen soll,
Um meinen vielgeliebten Herrn und Neffen — —

Joseph (einfallend).

Was seh' ich? Mein Oheim! Mein Oheim!

(Er sinkt ihm zu Füßen.)

König.

Nicht also, Herr und Neffe! Dem Vasallen
Gebührt der Platz zu seines Königs Füßen.

(Er kniet ebenfalls vor ihm nieder.)

Joseph (aufstehend).

Bin ich denn nicht der Partikulier Joseph König?

König (aufstehend).

Nicht Joseph König; König Joseph bist Du!
Herbei, Ihr Sklaven, bringt mir Kron' und Scepter!

(Krone und Scepter werden gebracht, und Joseph damit geschmückt.)

Joseph (während er bekleidet wird).

Also nicht mehr der einfache Mensch, den sie für den

Nothfall sogar ein Handwerk lernen ließen? Und doch Ihr Neffe, und doch König? Bin ich denn ein wirklicher legitimer König?

König.

Du bist des Königs, meines Bruders Sohn,
Der — Er ist todt jetzt, und so darf man's sagen —
Der ein Tyrann war, wie es keinen gab.
Die einz'gen Kinder: Dich und Deine Schwester:
Zwillinge, gab er wilden Thieren Preis,
Weil ihn ein Traum geschreckt, den aus den Sternen
Der Hof-Zigeuner-Hauptmann so gedeutet: —
Unheil'ge Flammen würden die Geschwister
Zu doppelt grauser Blutschuld einst entzünden.
Erst würden sie des Vaters Leben enden,
Dann, nach dem Vatermord, den Altar schänden,
Und in verbot'ner Liebe sich verbünden.

Alle (im Chor).

Wehe! Schrecklich!

König.

Den Tod nicht scheuend, hab' ich Dich vom Tod
Errettet, und in weit entfernten Landen
Zum Bürger und Monarchen Dich erzogen.

Joseph.

Großmüthiger Oheim! — Und meine Schwester?

König.

Die wilden Thiere haben sie zerrissen!!

Alle (im Chor).

Wehe! Schrecklich!

Siebenzehnte Scene.

Die Vorigen. Lieutenant, als algierischer General gekleidet, mit Soldaten, welche Muster führen, später der Jude und Rosa.

Lieutenant (zu König).

Edler Fürst! Euer reiches Lager ist gerettet, und das Haupt der Bande in meinen Händen. — Aber, was sehe ich? Da sind ja alle uns're Lieben. Mein theurer Vater! Mein Freund Vocativus! Und Euer königlicher Neffe! (Er kniet.) Heil Euch, mein König! (Er steht auf.) Aber wehe mir! Eine vermiß' ich! Herr Kurswandel, wo ist sie? Reden Sie! Wo ist meine Rosa? — Ihr schweigt! Was ist geschehen?!

Kurswandel.

Mon Géneral! Exzellenz! Verzeihung! Der Bergsturz! Die Angst! Wir haben sie vergessen!

Lieutenant.

Vergessen? Ja! Schrecklich habt Ihr Euch gegen mich vergessen!

Filzschu.

Ihre Exzellenz können ja einen Courier abfertigen.

Jude

(aus dem Haufen der Krieger hervortretend).

Wozu e Courier? Se is doch schon hier!

(Er winkt mit seinem Stabe; ein Felsen öffnet sich, und Rosa, in morgenländischer Fürstentracht, tritt aus einer Grotte.)

Rosa.

Wo bin ich?

Lieutenant.

Rosa!

Rosa.

Mein Freund!

Jude

(auf Vocativus deutend).

Nu, Herr Student! Zeigen Se mol Ihr Hochheit do Ihr Herzge! Nu! machen Se! Geschwind! Kannen Se das Herzge aller=grauß=durchlauchtikster Prinz?

König.

Was seh' ich?! Dieses Kleinod trug meine Nichte, als sie den wilden Thieren vorgeworfen wurde.

Jude.

Un ich hab se doch gerett von de wilde Bestien!

König.

Ist es möglich? Seltner Jude! Aber sprich, wo ist meine Nichte?

Jude (auf Rosa zeigend).

Nu main! Merken se's denn noch nitt? Do steiht se doch!

König.

Sie ist es! Ja! Ja! Ich erinnere mich noch ganz deutlich ihrer Züge.

Jude.

Un uf'm Arm hat se doch e Mahl, stellt vor e Bliemche, e Röhsche. Se kanne e doch nachsehen!

König.

O, meine Nichte! } Umarmung.

Joseph.

O, meine Schwester! } Umarmung.

Lieutenant.

O ich Unseeliger, der noch im Hafen Schiffbruch leidet!

Joseph.

Was willst Du damit sagen? Nein, mein Freund!
Du hast sie einst in ihrer Niedrigkeit
Geliebt, als sie sich eine Magd noch wähnte,
Drum soll Dich jetzt auch ihre Hoheit lohnen!

Lieutenant.

Mein König!!

Joseph.

Ich gebe sie zur Gattin Dir. Dies sei
Die erste That, die ich als König übe.

Lieutenant und Rosa (dankend).

Mein Bruder!

Grundheim (den Lieutenant umarmend).

Laß Dich umarmen, wohlgerathener Sohn!

Joseph (zu Ida).

Und nun zu Dir, meine holde Braut!

Ida.

Ach nein! wirklich? Sie wollen mich wirklich heirathen?

Joseph.

Zweifelst Du?

Ida.

Aber da werd' ich ja Königin?

Joseph.

Meines Reichs und meines Herzens! Und nun, meine Freunde, auf! Ich lade Euch sämmtlich ein in meinen Staaten zu wohnen!

Muster

(hervoreilend und niederknieend).

Gnade, allergnädigster Monarch! Nehmen Sie mich auch mit!

Joseph.

Du hast es nicht verdient!

Muster.

Ich weiß es wohl; aber geben Sie mir eine kleine Hof-Charge!

Joseph.

Du dauerst mich! Steh' auf! Ich gewähre Dir Gnade!

Alle.

Vivat! Es lebe Joseph!

Joseph.

Und nun fort! Zu Schiffe! Doch halt! Theurer Oheim, verzeihen Sie, ich vergaß zu fragen. Wovon bin ich denn eigentlich König?

König.

Mein Herr und König ist Beherrscher
Des Reichs der Shawle, Kaschimir genannt.

Ida.

O, das ist herrlich, herrlich! lieber Joseph!

Grundheim (zum Lieutenant).

O mein Sohn! Wie freut sich mein altes Herz Europa mit Indien zu vertauschen!

Kurswandel.

Mein königlicher Schwiegersohn! Ich wag' es bei dieser Gelegenheit unterthänigst an meine Obligationen zu erinnern.

Joseph.

Sie haben sich damit an meinen Finanzminister zu wenden. — Jetzt laßt uns absegeln! — Wo ist der Jude? Der Jude soll auch mit!

Filzschu.

Er ist verschwunden. Ich hab's mit eig'nen Augen gesehen, wie er verschwand.

Joseph.

Er hat sich unsrer Dankbarkeit entzogen? O, hinter diesem Menschen steckt mehr als man glaubt. Es ist bestimmt kein Jude! (Donner und Blitz.)

(Die Scene verwandelt sich in eine schöne morgenländische Landschaft am offnen Meer, so aber, daß der ganze Hintergrund von glänzenden Wolken verdeckt ist, in welchen der Jude in seiner gewöhnlichen Kleidung steht).

Alle.

Was ist das?

Camilla.

Der mosaische Glaubensgenosse in Wolken?

Vocativus.

Bist Du es wirklich, Jude?

Jude.

Ich bin weder Jude noch Türke, noch Heide, nicht einmal ein Mensch. Ich bin gar nichts! Paßt auf! (Er wirft Bart und Perrücke fort, und verwandelt sich in einen Genius.) (Von nun an nicht mehr im jüdischen Dialekt.) Erkennt den Schutzgeist!

Alle (im Chor).

O Himmel! Der Schutzgeist! Der Schutzgeist! Der Schutzgeist!

Jude.

Ich bin eine phantastische Mißgeburt, die lange Jahre unschuldig verdammt war, unter allerlei Verkleidungen den Schutzgeist zu machen. Meine schwerste und letzte Züchtigung aber war, heut Abend ein verwünschter Jude zu seyn. Glücklicherweise hat mich der Vocativus aus dem Elend erlößt; mich und alle gelehrte Damen, und alle naive Mamsells. Sie, und der Paradiesvogel sind wieder Menschen geworden; so ward das Schicksal versöhnt, und ich komme, wie Ihr seht, zu romantischer Ruhe.

Camilla (niederknieend).

Ja, à propos, vom Schicksal! Weiser und gütiger Schutzgeist! Sage mir doch als Schlußsentenz etwas Beruhigendes über das Fatum. Was ist denn eigentlich das Fatum?

Jude (mit höchstem Pathos).

Das Fatum ist die Bestimmung des Menschen, und des Menschen Bestimmung ist — über Bestimmung nichts Bestimmtes zu wissen. Und damit lebt wohl! Auf baldiges Wiedersehen!

(Die Wolken erheben sich. Man sieht das Meer und Schiffe.)

Alle.

Zu Schiffe! zu Schiffe!

(Ein Marsch beginnt. Man steigt zu Schiffe.)

Während des Marsches zieht Kassius den Phantasus in den Vorgrund.

Kassius.

Nur dreist! Nur hervor! Das nenn' ich Handlung! Sie haben sich selbst übertroffen Herr Phantasus! Ich bin nicht reich genug, Sie würdig zu belohnen. ehmen Sie also für dieses romantische Stück auch ein romantisches Honorar!

(Er winkt. Genien erscheinen, welche dem Phantasus einen Lorbeerkranz aufsetzen und ihm eine Leyer überreichen. Pauken und Trompeten.).

(Der Vorhang fällt.)

Bemerkungen.

Kurswandel: Im ersten Aufzuge: reich gekleidet; im zweiten: Ueberrock; im dritten: Schweizertracht. Bäurische Rohheit und ein Anflug von Weltton kontrastiren in seinem Benehmen.

Camilla: Im ersten Akt: nach der letzten Mode geputzt, mit Shwal und Federhut; im zweiten: weißes leichtes Gewand; im dritten: schweizerisch.

Ida: In den beiden ersten Akten: ebenfalls modisch, aber nachlässiger gekleidet, à l'enfant frisirt.

Herr von Grundheim: Im ersten Aufzuge: habit-habillé. Im letzten: Ueberrock und Kamaschen.

Der alte König: Im ersten Aufzug: wie ein ältlicher Holländer gekleidet; im letzten: prächtig und phantastisch; die Tragödie parodirend.

Der junge König: Im ersten: solid und nicht allzumodisch gekleidet; im letzten: als Faßbinder.

Filzschu: Im ersten Akt: geizig, aber geputzt. Im zweiten: ein analoges Alltagskleid. Im dritten: Ueberrock, Kamaschen.

Muster: Karikirt modisch gekleidet. Im letzten Akt: wie vorgeschrieben.

Rosa: Einfach gekleidet, ohne Kopfputz, mit einer Schärpe. Im letzten Akt: prächtig und phantastisch geschmückt. Diese Rolle muß von einer jungen und schönen Dame gespielt werden.

Vocativus: Im ersten Akt: wie ein ehemaliger Student mit Stürmer, Hieber und Kanonen. Im letzten: Schweizertracht.

Kassius: Rothen Rock mit Tressen, gestickte Weste, schwarze seidne Beinkleider, weiße Strümpfe, Steinschnallen, Degen, einen Tressenhut unterm Arm. Diese Rolle muß von einem

beim Publikum beliebten Komiker dargestellt werden, weil er die Zuschauer anzureden hat.

Phantasus: Neu-altdeutsch gekleidet mit gescheiteltem Lockenhaar, und über das Kleid fallendem weißen Kragen. Der Schauspieler muß sehr jung aussehen.

Jude: Wurde in polnischer Tracht gegeben, dürfte sich aber als deutscher Jude gekleidet komischer machen.

Der zweite Theater-Vorhang muß so nah als möglich hinter dem gewöhnlichen ersten hangen.

Erster Aufzug, achte Scene.

Während Vocativus die Trochäen spricht, muß man den stärksten Platzregen, das Einschlagen aber nur da hören, wo es angedeutet ist. Erst in der folgenden Scene, wenn die Musik eintritt, brechen Stürme und Donner los, und dann kann der Lärm nicht stark genug seyn. Der alte König muß dann ganz dicht vor die Lampen treten, und ohne einen Ton von sich zu geben eifrig deklamiren; aber weder zu kurz vorüberschreiten, noch allzulange verweilen.

Zweiter Aufzug, achte Scene.

Das Kaffeehaus muß mit Gästen besetzt seyn, Aufwärter müssen umhergehen u. s. w. Sollte der Verwandlung wegen Vocativus nicht sitzen können, so mag er ins Zimmer treten, sich ein Glas Punsch fordern.

Der Jude hat hier eine Erzählung. Sollte diese zu lang seyn, so mag sie sich der Schauspieler nach Belieben kürzen. Vielleicht ist auch der jüdische Dialekt zu scharf markirt. Auch diesen, zeit- und ortgemäß, zu modifiziren, bleibt ganz dem Schauspieler überlassen.

Die zu dem Stücke nothwendigen Musikstücke wünsche ich nicht neu komponirt, sondern analog und leise parodirend gewählt. So wurde z. B. in der Scene, wo Filzschu geprüft

wird, ob er die Schätze berühren wird, das Musikstück aus der Zauberflöte gespielt, unter welchem die Liebenden durch Feuer und Wasser schreiten.

Sollte es Bühnen geben, für welche dieser Titel zu burlesk wäre, so schlage ich vor: Eine erz-romantische Groteske in sechs Aufzügen.

Bayerische Staats-Bibliothek München

Gedruckt bei A. W. Schade, Alte Grünstraße Nr. 18.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Robert, Ludwig

Kassius und Phantasus oder der Paradiesvogel Eine erz-romantische Komödie mit Musik, Tanz, Schicksal und Verwandlungen, in 3 grossen und 3 kleinen Aufzügen ; Nebst einer empfehlenden Vorrede von dem berühmten Hunde des Aubry

Berlin 1825

36.828
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10700960-7